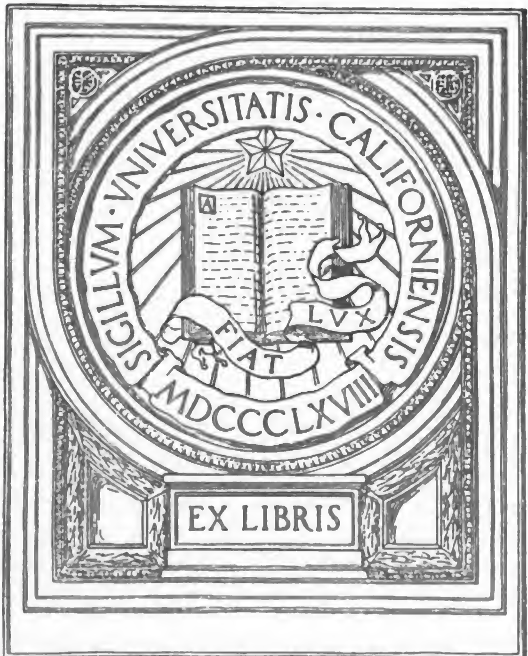
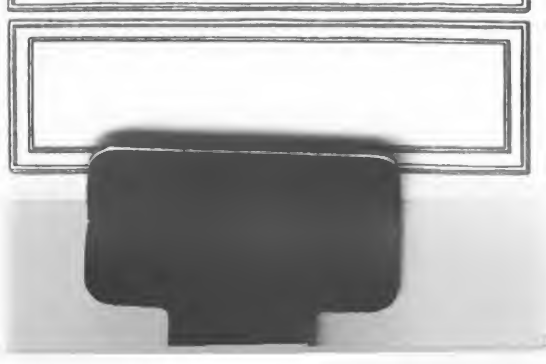

PT
244C
N3 6
UC-NRLF
B 4 036 624


SIGILLVM · VNIVERSITATIS · CALIFORNIENSIS
FIAT LVX
MDCCCLXVIII
EX LIBRIS





del.

Unverhofft.

Posse mit Gesang in drei Acten,

von

Johann Nestroy.

Mit einem allegorischen Bilde.

Wien, 1849.
Druck und Verlag von J. B. Wallishausser.

Personen.

Herr von Ledig, Partikulier.
Walzl, Fabrikant.
Gabriele, seine Frau.
Falk, Modewaarenhändler.
Arnold, Maler.
Berg, Handlungsreisender in Walzl's Diensten.
Marie Falk.
Frau Schnipps, Ledig's Haushälterin.
Frau Nanni, Kindeswärterin.
Anton, Bedienter bei Herrn v. Walzl.

Die Handlung spielt in einer großen Stadt.

Erster Aufzug.

Zimmer im Hause des Herrn v. Ledig. Im Prospekte zwei Thüren, wovon die links der allgemeine Eingang ist, die rechts in ein Kabinet führt. Zwischen diesen beiden, im Mittelpunkte des Prospektes, steht ein Kleiderschrank mit Flügelthüren. Rechts vorne eine Thüre, welche nach Ledig's Schlafzimmer führt, weiter zurück ein Kamin. Links vorne ein Fenster, weiter zurück eine Seitenthüre.

Erster Auftritt.

Frau Schnipps, dann **Arnold**.

(**Frau Schnipps** sitzt in einem Armstuhl und ist eingeschlafen. Neben ihr steht ein kleines Tischchen, worauf Licht, eine Bouteille, ein Glas und ein Teller mit Zwiback. Nachdem der Vorhang aufgezogen, wird nach einer kleinen Pause an der Eingangsthüre geklopft.)

Fr. Schnipps

(aus dem Schlaf auffahrend).

Was ist's? was gibt's? — nichts ist's, mir hat geträumt. Ja, ja — ein wachsamer Mensch traumt sogar von seine Pflichten — und thut im Schlaf eben so gut seine Schuldigkeit, wie — (nickt wieder ein, nach einer kleinen Pause wird wieder geklopft, Frau Schnipps fährt auf, und verläßt den Stuhl.) Es

war doch, richtig der Herr, er kommt nach Haus — Himmel, wenn er diese Herzstärkung — (Nimmt eiligst die Bouteille, Glas ꝛc.) am Ende glaubt er, daß ich alle Tage von seinem Malaga — (Trägt eiligst das Benannte in die Kabinetsthüre rechts im Prospekte, und kommt sogleich wieder zurück. Es wird abermals geklopft.) Gleich, gleich, Euer Gnaden! (Indem sie die Thüre öffnet.) Euer Gnaden müssen schon verzeihen — (Arnold erblickend.) das is ja nicht — Herr Nachbar, Sie sind's —?

Arnold

(tritt ein, mit einem Leuchter, in welchem eine unangebrannte Kerze steckt).

Ah, Frau Schnipps, richtig noch munter, das brennende Licht hat mich also nicht getäuscht.

Fr. Schnipps.

Dienerin, was steht zu Befehl?

Arnold.

Ich komme eben nach Hause, konnte mein Feuerzeug nicht finden, und bitte daher um die Erlaubniß — (Zündet seine Kerze an dem Lichte, welches Fr. Schnipps trägt, an.)

Fr. Schnipps.

Da kann man seh'n was die Kunst ist. Ihr Freund, wenn er Ihre Bilder anschaut, schreit immer: „ah diese herrlichen Lichter!" und trotz alle die Lichter können's Ihr Bett nicht finden, ohne über ein' Stiefelknecht zu fallen.

Arnold.

Eine Eigenschaft, die viele Lichter haben, daß sie nicht jedes Dunkel aufzuhellen im Stande sind.

Nun, nehmen Sie's nicht ungütig, daß ich Sie aus dem ersten Schlaf —

Fr. Schnipps.

O, ich bitte, es war schon der Zweite; aus dem ersten Schlaf hat mich ein kurioses Geräusch im Zimmer aufgeweckt, es war aber nichts zu sehen; eine Andere hätt' sich g'forchten, wie ich aber eine Frau bin ohne allen Aberglauben, Hirngespinnst und —

Arnold.

Ohne Phantasie, mit einem Wort, eine reelle Frau —

Fr. Schnipps (fortfahrend).

So hab' ich nur die Thüre zugeriegelt und gleich wieder weiter g'schlafen.

Arnold.

Sie warten doch nicht —?

Fr. Schnipps.

Auf mein' gnädigen Herrn.

Arnold.

Wie? er wäre noch nicht zu Hause?

Fr. Schnipps.

Nein, ich begreif's nicht, Sie sind schon zu Haus, und Sie sind ein Künstler, und er is ein solider Mann — es muß ihm was gescheh'n sein.

Arnold.

Sollte er in seinen alten Tagen? verlöschende Flammen flackern gerne nochmal auf. Ja, ja, vergangenen Sommer kam er mir nicht eben so besonders solid vor, wie er immer spät Abends von Tulpingen nach Hause wanderte, den Hut auf einem Ohr, das Gesicht strahlend —

Fr. Schnipps.

Ja, damals, weiß Gott was es da war mit ihm, und dann die zweite Reise, von der kein Mensch weiß. Uebrigens beurtheilen Sie andere Leut' nicht nach sich, junger Künstler, folglich Genie, und noch folglicher: Schnittling auf allen Suppen.

Arnold (seufzend).

O, meine beste Frau Schnipps, beurtheilen Sie mich nicht nach Andern. Sie werden es nicht glauben, aber mein Herz weiß nichts von Liebe.

Fr. Schnipps.

Das glaub' ich wirklich nicht.

Arnold

(sein Licht auf den Tisch stellend).

Wären Sie keine Wirthschafterin, so würde ich Ihnen sagen, daß meine Seele sich in Verehrung aufgelöst, in Verehrung eines himmlischen Wesens, das ich anbete, wie die Alten ihre Göttinnen angebetet.

Fr. Schnipps.

Ein Alter braucht keine Göttinnen, aber einem Menschen in Ihren Jahren, na, dem is so was eher zu verzeih'n.

Arnold

(in Ekstase fortfahrend).

Ich würde Ihnen sagen, daß ich die Himmlische nie besitzen kann, weil sie bereits einem Andern angehört, daß mir aber dieser Schmerz vergeblichen Sehens theurer ist, als jede Erdenfreude, daß dieß Gefühl in's Jenseits mich begleiten wird —; doch

Sie sind ja Wirthschafterin, darum entschuldigen Sie die Worte, die ich hier verschwendet.

Fr. Schnipps.

O Schwärmer, Sie schwärmen für eine Frau?

Arnold.

Ihr Mann bot mir 50 Dukaten für ihr Porträt, d'rauf trat sie in's Zimmer, und die Ruhe meines Lebens war für 50 zu verdienende Dukaten hingeopfert. Gleich bei der ersten Sitzung wurden all' meine Gefühle wach —

Fr. Schnipps.

Ein Zeichen, daß Ihre Gefühle keine Rathsherren sind, denn sonst wärens eing'schlafen bei der Sitzung. Aber das hab' ich gar nicht g'wußt, daß Sie so ein Prätioser sind; 50 Dukaten für den Kopf einer Frau, da geht wohl dem Mann sein Kopf auch d'rein?

Arnold.

Ihn sollt' ich ebenfalls malen.

Fr. Schnipps.

Halten Sie ihn nur recht dunkel, oder is er vielleicht schon im Klaren?

Arnold.

Was fällt Ihnen ein, nicht einmal sie, die Angebetete, kann eine Ahnung haben von dem, was in mir vorgeht, nur muß ich mich hüten, je wieder so unbesonnen zu sein, wie heute.

Fr. Schnipps.

Was haben's denn ang'stellt?

Arnold.

Ich begleitete sie mit ihrem Gemahl auf die Promenade, da wagte es ein **Unverschämter**, ihr so auffallend unter den Hut zu sehen — ihr Mann bemerkte es nicht —

Fr. Schnipps
(bezüglich auf Arnold).

Mir scheint, der Mann bemerkt überhaupt nicht viel.

Arnold.

Ich konnte mich nicht halten, und raunte dem Gecken ein paar Worte in's Ohr, die sie leider gehört hat.

Fr. Schnipps (erschrocken).

Sie haben doch keine Händel angefangt?

Arnold (ausweichend).

Nein, nein, liebe Madame; nun gute Nacht, ich will zu Bette; bald hätte ich vergessen — morgen werde ich sehr früh ausgehen, wenn ich nicht zurückkehre, — man kann ja nicht wissen, was einem begegnet — so besorgen Sie gefälligst den Brief auf meinem Pult an meine Familie.

Fr. Schnipps (erschrocken).

Mein Gott! Sie werden doch nicht —

Arnold.

Sein Sie unbesorgt — und wenn Ihr Herr bald nach Hause kommen sollte, so sein Sie so gefällig, mich herüber zu holen! ich hätte etwas zu sprechen mit ihm. (Zur Mitte links ab.)

Fr. Schnipps (allein).

Schad' um so einen jungen Menschen, warum wendet er sein Herz nicht einem Gegenstande zu, wo kein Einspruch zu befürchten is? Ja, das Frauen Stundenlang scharf anschau'n hat schon manchen Portraitmaler verblendt, da haben's die Daguerretypirer bei weitem nicht so gefährlich, da is Alles in fünf Minuten vorbei, — (nach der Thür horchend.) ich glaub, ich hör' den gnädigen Herrn auf der Stiegen? — richtig! das muß ich gleich dem Mußi Arnold sagen. (Geht Mitten links ab.)

Zweiter Auftritt.

Ledig

(allein, tritt während dem Rittornell des folgenden Liedes zur Mitte links auf).

L i e d.

1.

Heut war'n wir recht fröhlich,
Ein Jungg'sell lebt selig,
Wär's nicht unausstehlich,
Wenn mich jetzt recht ehlich
s'Weib ausmachet schmählich,
Bis einschlaft allmälig?
Das Zanken und Streiten
Zu Haus und vor'n Leuten,
Is nicht zu vermeiden,
Man hört's oft von Weiten,

Drum leisten die G'scheiten
Verzicht auf die Freuden.
Hab' oft schon gedacht,
Wann i ein Eh'mann betracht,
So ein Leb'n wär a Pracht,
Gute Nacht,
Gute Nacht.

2.

Die Kindszimmer-Scenen
G'hörn auch nicht zu d'schönen,
Nicht alle Leut' können
An das G'säus sich g'wöhnen,
Wenn's s'Jüngste abspennen
Und drei Größ're flennen;
Na wart, g'freu' dich, Hansi,
Was rauf'st denn mit'n Franzi,
Was macht denn die Stanzi?
In Winkel dort lahnt sie,
Und alleweil want sie
s'sekirt mich der Hansi! —
Wie in einer Schlacht
Wird a Lärmen gemacht,
So a Leb'n wär a Pracht,
Gute Nacht,
Gute Nacht.

3.

Wenn d'Bub'n dann aufschießen,
So thut sie's verdrießen,
Daß s'lernen was müssen,
Woll'n's Leben genießen
Die Lackeln, die süßen,

Der Vater kann's büßen;
Werd'ns größer, die Töchter,
O Himmel gerechter,
A G'schwuf so a schlechter
Sagt heiraten möcht' er,
Gibt's Preis dem Gelächter,
Die ang'schmierten Töchter.
Wenn man das betracht't,
Und Gedanken sich macht,
So a Leb'n wär a Pracht,
Gute Nacht,
Gute Nacht.

Monolog.

Ueber kein Thema existiren so viele Varationen, als über's Heiraten, aber noch so künstlich varirt, die uralte Fischkraten-Melodie is nirgends zu verkennen, 's Heiraten is offenbar keine Kunst, denn es kommt sogar bei die Wilden vor, und damit uns das recht augenscheinlich wird, heiraten selbst in Europa viele Wilde, wenn's nur a schönes Geld haben. Und doch ist es gut, daß es nicht abkommt. Im Mittelalter hat man ein Leben reich an Thaten, und noch reicher an Unthaten, unter andern auch als Einsiedler abgebüßt; jetzt hat man blos die Zweisiedelei des Ehstands, um Jugendthorheiten abzubüßen. Curios, daß die Natur sich d'rinn g'fallt, so ungleiche Geschwisterpaare zu erzeugen, wie z. B. der angenehme Jüngling „Schlaf" einen fatalen Bruder, den „Tod" hat, so hat die reizende Zauberin „Liebe" eine etwas langweilige Schwester die „Ehe." Die Liebe kommt mir

vor, als wie eine Hausunterhaltung, die sich ganz unverhofft gestaltet, das sind immer die schönsten. Der Ehstand hingegen is als wie eine Landpartie, wo man sich eine Menge vornimmt, wie unendlich man sich unterhalten will, da wird meistens nix draus, allerhand Verdruß und ein recht's Wetter sind, so wie das Landpartieliche, auch das ehständliche Facit. — Bei der Lieb' is das Schöne, man kann aufhören zu lieben, wenn's ein'm nicht mehr g'freut, aber bei der Ehe! das Bewußtsein: Du mußt jetzt allweil verheirat't sein, schon das bringt Einen um. Ich weiß, wie das Ganze entstanden is; die Schöpfung hat sich einmal im Dramatischen versucht, und hat eine Komödie verfaßt „die Liebe," und das Stück is halt so gut ausg'fallen, allgemeiner Beifall und Andrang — da hat dann die succes verblendete Schöpfung einen zweiten Theil d'rauf g'macht „die Ehe," und wie's schon geht bei die zweiten Theil, es is nicht mehr das Interesse. Und wenn man die dramatischen Mittel dieser beiden Theile vergleicht, — grad wie bei gute und matte Komödien. Bei der Liebe nur 2 Personen, selbst die noch dabei sein könnten, sucht man zu vermeiden, ein leichter, gefälliger Dialog, Dekorationen: eine Laube, a Stiegen, a Strohdoch, Alles gut genug. — Bei der Ehe hingegen das Personal: A Frau, a Stubenmädel, a Köchin, a Bedienter, a Chevalier, oder auch mehrere Chevaliers, und Kinder und Statisten, die d'Frau angaffen, wenn's sauber is; und die Dekorationen: ein Salon, eine Promenad, ein Ballsaal — und die Garderob! und dabei eine schieferige, geschraubte, oft auch sehr ordinäre

Sprache — nein, es is nix mit die zweiten Theil! Ich bin Hagestolz, bleib Hagestolz, und es is mein Stolz, das ich unter die Hagestölze gehör! — Frau Schnipps!

Dritter Auftritt.

Frau Schnipps. Arnold. Voriger.

Frau Schnipps
(mit Arnold zur Mitte links eintretend).

Was schaffen Euer Gnaden?

Ledig (zu Arnold).

Ah, Servus Correggio! (zu Frau Schnipps.) Mein Schlafrock! (legt seinen Rock ab.)

Fr. Schnipps
(Ledig den Schlafrock, welcher über eine Stuhllehne hing, anziehen helfend).

Aber so spät, Euer Gnaden! die Angst, die ich g'habt hab' — !

Ledig.

Angst? warum Angst?

Arnold.

Aber so spät, Herr Nachbar, der Verdacht, den ich hatte —

Ledig.

Verdacht? wie so Verdacht?

Arnold.

Scheint sich zu bestätigen, der ordnungsliebende Herr von Ledig geräth bisweilen auf den Pfad der Unordnung.

Ledig.

Nie, das kann meine Wirthschafterin sagen. — Ich hab' alle Abend in der Ordnung meine Tarockparthie, und da haben wir die Ordnung eing'führt, daß wir den Gewinnst stehen lassen, und wenn 60 fl. beisammen sind, so wird ein ordentliches Souper drum bestritten, das war heut, und folglich is es ganz in der Ordnung, daß ich heut außer der Ordnung nach Haus gekommen bin.

Arnold.

Also in angenehmer Gesellschaft?

Ledig.

Unendlich, wir sind vier Herren, Einer lediger als der Andere, da gibt's tausend Spaß, das heißt eigentlich nur Einen Spaß, aber der wird tausendmal wiederholt.

Arnold.

Das muß höchst amüsant sein.

Ledig.

Ich bin nämlich der Jüngste unter uns Viere, da nennen mich die Andern immer den Lotterbuben, und da lachen wir uns halb krank.

Arnold.

Es geht doch nichts über den Witz, besonders wenn er so harmlos ist.

Ledig.

Sie haben jetzt wollen sagen „geistlos," geniren Sie sich nicht.

Arnold.

Ah, wäre denn harmlos und geistlos dasselbe?

Ledig.

Wenigstens kein großer Unterschied, denn nur der geistlose Mensch kann den Harm überseh'n, der überall durch die fadenscheinige Gemüthlichkeit durchblickt.

Arnold.

Weil wir gerade vom Witz reden, ist Ihnen nie zur Abwechslung der Witz beigefallen, sich eine Frau zu nehmen?

Ledig.

Hörn's auf, das is ein trauriger G'spaß.

Arnold.

Ich meine doch, der Zirkel beglückter Häuslichkeit wäre dem Quadrat Ihrer Tarockfreundschaft bei Weitem vorzuziehen.

Ledig.

Beim Tarock kann ich doch was g'winnen, wenn ich einige Ultimo mach', aber was wär' denn beim Ehstand z'g'winnen, wo man in Voraus weiß, daß's Weib allweil „contra" sagt, und hat man die Courage und sagt „re," so denkt sich's Weib: du sagst mir lang gut „re," du Hirsch! und man is erst recht verloren.

Arnold.

Falsche Ansichten. Sie würden gewinnen an häuslicher Ordnung.

Fr. Schnipps.

Für die sorg' ich; und ich glaub' —

Ledig.

Könnt' Alles mehr als wie aus'n Schachterl sein, als wie bei mir Alles wie aus'n Schachterl is? Oder wär's vielleicht netter, wenn mir der

Frau ihre Schooßhund die Kanapee's, und die Kinder, wenn's umkugeln, die g'wichsten Böden ruinireten.

Arnold.

Ach gehen Sie, diese Ordnungspedanterie wird doch durch die liebevolle Pflege einer Gattin nicht nur aufgewogen, sondern bei Weitem überboten.

Ledig.

Ich brauch' keine Gattin zum Pflegen, ich pflege mich selbst, und sehr gut pfleg' ich mich. Ich bin mein eigner geliebter Gegenstand, ich cajolir mich unendlich und spendier' auch viel auf diese Leidenschaft. Wenn ich so mit mir durch die Stadt geh', und's g'fallt mir was in einer Auslag', so sag' ich zu mir selbst: „Na, Natzi, hast ein'n Gusto d'rauf?" dann antwort ich mir: „O freilich, das wär' meine Passion." „Gut, Natzi, sollst es haben." — sag' ich dann, führ' mich hinein in's G'wölb und kauf' mir die G'schicht, so behandle ich meinen Natzi —

Arnold.

Auf diese Art freilich — und überdies sind Sie ja nicht ganz ohne Familie.

Ledig.

Wie so?

Arnold.

Haben Sie nicht einen Neffen, den braven Berg, der leider sein ganzes Leben beinahe auf Reisen zubringen muß.

Ledig.

Warum leider? Er steht allein für sich da, ich allein für mich, wir steh'n also Einer auf den Andern

nicht an, das is das wahre Familienglück, wenn man schon eine Familie haben muß.

Arnold.

Ich bin wieder der Meinung, daß das Allein-steh'n im vorgerückten Alter sehr traurig sein muß, und Sie sind eigentlich jetzt schon in Ihren alten Tagen.

Ledig.

Wer hat Ihnen das weiß gemacht?

Arnold.

Ihre Haare.

Ledig.

Der Mensch is nie in die alten Tage, ich war in die alten Tag, wie ich zwanzig Jahr' alt war, denn diese Tage sind jetzt schon so alt, daß ich seit dem eine Unzahl neue gebraucht hab' zum Verleben. Die jetzigen sind meine jungen Tag, der heutige is mein jüngster, und die noch nachkommen werden, sind gar jung, weil sie zu den noch ungebornen gehören.

Arnold.

Sie haben eine eigene Art, zu denken und zu rechnen — nun, wenn Sie nur zufrieden sind, und sich selbst keinen Vorwurf —

Ledig.

Ich mir einen Vorwurf machen? nicht im Schlaf. Ich bin vollkommen einverstanden mit mir selbst, ich bin mein dankbarstes Publikum, mir g'fallt Alles an mir, ich applaudir mich nach jeder Scene meines Lebens, ich ruf mich alle Augen-

blick heraus, und was mir b'sonders g'fallt, laß ich einigemal durch mich repetiren.

Arnold (bei Seite).

Enormer Egoist!

Ledig.

Ja, so is, mein lieber Correggio. (Für sich.) Warum soll ich nicht Correggio sagen, mich kost't's nix, und ihn macht es glücklich. (Zu Arnold.) Unter Andern aber, sind Sie aus keiner andern Veranlassung, als mir Frau und Familie anzurathen, so spät noch herüber gekommen?

Arnold.

Ach ja, ich wollte Sie fragen, ob Sie mir nicht ein Paar gute Pistolen leihen könnten.

Fr. Schnipps.

Um All's in der Welt —!

Ledig.

Pistolen suchen Sie bei mir? schau ich pistolisch aus? Und zu was?

Arnold.

Ich möchte mich üben.

Ledig.

Im Erschießen? Ob's weiter geh'n! solche Sachen!

Arnold.

Nun, es schärft das Auge. —

Ledig.

Und löscht 's Licht aus, nämlich 's Lebenslicht.

Arnold.

Also schlafen Sie wohl.

Ledig.

O, das werd' ich, und heut' noch wohler, als sonst; (zu Frau Schnipps.) es is doch —

Fr. Schnipps.

Das glaub' ich! Die französische Duchet is schon gebracht worden.

Arnold.

Französische — ?

Ledig (zu Arnold).

Ein Plumeau hab' ich mir machen lassen.

Fr. Schnipps.

Von Eiderdunen mit kirschrothem Gros de Naple überzogen.

Ledig.

Da deckt man sich so behaglich damit zu, das gibt die angenehme Wärme, die sogenannte Wacherl=wärme; und diese Ruhe, keine Frau, kein Kinder=zimmer in der Nähe. —

Arnold.

Entschuldigen Sie, da hab' ich Ihnen durch mein Geplauder den süßen Genuß schon zu lang ent=zogen.

Ledig.

Macht nix, die Nacht is lang und der Morgen=schlaf is erst recht delikat.

Arnold.

Also zum letztenmal gute Nacht. (Geht zur Mitte links ab.)

Fr. Schnipps (zu Ledig).

Da is 's Licht, drinn is Alles herg'richt. Küß'

die Hand, ruhsame Nacht. (Geht mit einem zweiten Licht in die Seitenthüre links ab.)

Ledig

(allein, indem er die Ausgangsthüre verriegelt).

Heut' will ich einmal probieren, ob ich's nicht dahin bringen kann, auf beiden Ohren zugleich zu schlafen. Eine von den 12 schlafenden Jungfrauen soll das können haben, wenn es mir gelingt, diese verloren gegangene Kunst wieder aufzufinden, dann nehm' ich ein Privilegium d'rauf, und jeder Siebenschläfer muß mir fünf Prozent von seinem Schlaf als tantième geben. Nachher wird's eine Schlaferei werden. (Zu sich selbst.) So, Natzi, jetzt komm, jetzt zieh' ich Dich aus und leg' Dich in's Bett, und willst eingesungen sein, ein altes Wiegenlied will ich Dir auch noch zum Besten geben. (Geht, indem er behaglich ein Wiegenlied anstimmt, mit dem Lichte in die Seitenthüre rechts ab. Die Bühne bleibt leer und dunkel. Man hört Ledig in seinem Schlafzimmer fortsingen. Nach einer Pause öffnet sich die Thüre des Schrankes, welcher in der Mitte des Prospektes steht, langsam, und Marie tritt, vorsichtig umherblickend, heraus.)

Vierter Auftritt.

Marie (allein, ängstlich).

Einen solchen Auftrag übernehmen! das heißt der Freundschaft zu große Opfer — ich habe keinen Blutstropfen mehr in den Adern!

(Ledig singt in seinem Zimmer die Fortsetzung des angefangenen Liedes.)

Marie

(nach der Ausgangsthür tappend).

Ungesehen bin ich herein gekommen, während die Wirthschafterin geschlafen — jetzt muß ich aber wieder fort, wenn er mich entdeckte, wär' ich verloren! fort! (Eilt durch Mitte links ab.)

Fünfter Auftritt.

Ledig

(schreit in seinem Zimmer laut auf).

Ha! (wenn Marie ab ist, stürzt Ledig aus seinem Zimmer mit Licht in der Hand.) Ein — ein — (er kann das Wort nicht herausbringen, und läuft zur Seitenthür links, indem er mit erstickter Stimme ruft.) Frau Schnipps! (wieder auf die Mitte der Bühne eilend.) Es ist nicht möglich — es kann nicht sein — Traumbild war's — Sinnenäffung — Truggestalt — aber ich hab' die Augen offen, mit beiden Augen zugleich hab' ich's g'seh'n — was Augen, kurzes Gesicht, — aber ich hab' es gehört, über meine Ohren geht nichts an Schärfe — und ich hab' es gehört. — Ich hör's noch — ich bring's nicht aus'n Kopf, (rufend.) Frau Schnipps!! — (auf und abrennend.) Es is haaremporsträubend, nervenerschütternd, es is — es is — oh!! (rufend.) Frau Sch — (mit ganz erschöpfter Stimme.) Ich will mich grad auf's Bett setzen, hab schon den rechten Fuß in der Höh, da hör' ich was — einen Ton als wie von einer Katz, ein so förmliches Miau — ich sag': gehst hinaus, gehst, es

war aber nix unter'n Bett, — plötzlich die Miauerei wiederholt sich, die Miauerei laßt nicht nach — mir gruselt das Mark, die Pulse wissen nicht, soll'ns schlagen oder stocken, die Knie schaut eins 'sandere an, ich aber faß mir einen Löwenmuth — leucht mit zitternder Hand in's Bett — da seh' ich auf meinem neuen Eiderdunen-Plumeau (rufend.) Frau Schnipps! — (in seiner Rede fortfahrend.) ein — ein Kind — ein lebendiges Kind liegt da drinn!

Sechster Auftritt.

Frau Schnipps (mit Licht.) **Voriger.**

Fr. Schnipps

(im Nachtkorsett, ein Tuch um den Kopf gewunden, aus der Seitenthüre links).

Was gibt's denn da? Is denn Mord und Todtschlag —?

Ledig.

O nichts Tod — Leben is da, um ein ganzes Leben zu viel is im Haus (auf sie losfahrend.) Red' Sie, nur offenes Geständniß kann Sie retten.

Fr. Schnipps (erschrocken).

Aber Ew. Gnaden.

Ledig.

Was hat Sie sich unterfangen?

Fr Schnipps (ängstlich).

Er weiß es —

Ledig (grimmig).

Bekenntniß!!

Fr Schnipps (sich losmachend).

Ich will Alles sagen. 7 Stückel von Ihren Zwieback hab ich gegessen.

Ledig.

So? Brav! davon is aber jeßt nicht die Red'!

Fr. Schnipps.

Trocken bringt man's schwer hinunter — Euer Gnaden haben so einen guten Malaga —

Ledig.

So? charmant! davon is aber jeßt nicht die Red'! —

Fr. Schnipps.

Von Ihre eing'sott'nen Marillen hab ich nur ein Kaffeetazerl voll —

Ledig.

Alte Naschkaß — hier is die Red' von dem — von dem Kleinen — von dem Kind! —

Fr. Schnipps.

Was!? — ein Kind? — ich werd' schwach.

Ledig

(sie wüthend an beiden Armen fassend).

Sprich, Unglückselige, oder Dein Kopftüchel gibt mir das Mittel an die Hand, Dich eigenhändig zu strafen.

Fr. Schnipps (schreiend).

Aber Herr von Ledig! — Zu Hilf — lassen's mich los! — zu Hilf!!

Siebenter Auftritt.

Arnold. Die Vorigen.

Arnold
(durch die Mitte links.)

Was geht denn da vor?

Fr. Schnipps
(die sich losgerissen, eilt ihm entgegen).

Ich bin des Todes — o mein bester Mußi Arnold!

Arnold
(im Schlafrock, ein Paquet alter Schriften und Briefe unter dem Arm, vortretend).

Was bedeutet der Lärm?

Ledig (Arnold fassend).

Der is es.

Arnold
(unwillkürlich die Papiere fallen lassend).

So, da liegt Alles auf der Erde. (Sich losmachend). Was haben Sie denn?

Ledig.

An der Stell tragen Sie Ihr Wesen wieder fort!

Arnold (erstaunt).

Ein Wesen?

Ledig.

Sie haben es auf mein Bett gelegt.

Arnold.

Was hab' ich auf Ihr Bett gelegt?

Ledig.

Das Wesen, das Kind.

Arnold (lachend).

Hahahaha!!

Fr. Schnipps.

Also wirklich —? wär's die Möglichkeit! — ich muß doch — (eilt in die Seitenthüre rechts ab.)

Ledig (zu Arnold).

Läugnen Sie's nicht — Ihr später Besuch — Desperationen — die Frage nach Pistolen — Alles trifft zu.

Arnold.

Sie sind total in Irrthum.

Ledig.

Dort drinn liegt es das Wesen, dessen Anwesenheit so ein Unwesen macht, und es wäre nicht Ihr Wesen?

Arnold.

Auf Ehre, ich weiß keine Silbe — wie konnten Sie aber mich in Verdacht —

Ledig.

O Sie wären nicht der Erste. Maler bringen Leben auf todte Leinwand, das is da drinnen buchstäblich der Fall.

Arnold.

Also wirklich —?

Ledig.

Dort liegt's auf meinem neuen Plumeau, so ein unbesonnenes, kleines Geschöpf nimmt keine Rücksicht um das kostspielige Plumeau.

Arnold.

Ich staune, ein Kind.

Ledig.

Ja ein abscheulicher Wechselbalg — (mit immer milder werdendem Tone.) Das heißt, nein, wie halt die kleinen Kinder sind. — Rothe G'sichterl und die runden Armerln, sie haben ih'ms nicht eing'fascht, daß er's ausstrecken hat können nach mir — (wieder böse werdend.) war abgerichtet der — der kleine Vagabund!

Fr. Schnipps (zurückkehrend).

O, das is ein liebes, kleines Engerl das —! ah!

Ledig.

Was geht das mich an? Trag Sie's fort!

Fr. Schnipps.

Aber Euer Gnaden —! wohin denn?

Ledig.

Schenk sie's dem Hausmeister.

Fr. Schnipps.

Der hat so 's ganze Zimmer voll.

Ledig (zu Arnold).

Na, Correggio, ich mach Ihnen's zum Präsent —

Arnold.

Ich danke, ich wüßte wirklich nicht —

Ledig.

Aber wie kann es denn hereingekommen sein?

Fr. Schnipps.

Offenbar hat's wer herein getragen.

Arnold.

Nicht zu bezweifeln.

Ledig.

Auf einer Leiter beim Fenster herauf, oder durch den Kamin herab, o es is ein Schurk', ein Schuft —

Arnold (lachend).

Das Kind? —

Ledig.

Nein, der's gebracht hat — der Vater, o es hat gewiß einen Vater.

Arnold.

Es könnte auch die Mutter —

Ledig.

Auch möglich, ich bin überzeugt, es hat auch eine Mutter.

Fr. Schnipps.

Das liebe rothe G'sichterl —!

Ledig.

Das Kind sollt' von rechtswegen schwarz sein, weil es von Rabenältern is. (Mit auflodernden Argwohn.) Frau Schnipps, ich glaub' immer —

Fr. Schnipps.

Aber Euer Gnaden werden doch nicht glauben —

Arnold (lacht).

Hahahaha!

Ledig (für sich).

Der lacht! (zu Arnold.) Da is nix zu lachen. Das is keine Kinderei, wenn's einem ein Kind in's Bett legen, ein ganzes Kind —

Arnold

(lacht noch lauter).

Hahahaha!

Ledig (aufgebracht).

Herr, bringen Sie mich nicht auf —! (es wird an der Thür geklopft.)

Arnold und **Fr. Schnipps.**

Es klopft Jemand.

Ledig.

Um diese Zeit —?

(Alle Drei sehen sich verwundert an. Es wird abermals geklopft.)

Ledig.

Herein!

Achter Auftritt.

Frau Nanni. Die Vorigen.

Fr Nanni
(die Thüre nur halb öffnend, und auf der Schwelle stehen bleibend).

Ich weiß nicht ob ich recht geh — logirt hier der Herr von Ledig?

Ledig (für sich).

Das wird die Mama sein, die in sich geht, und die That bereut. (Laut.) Nur herein.

Fr. Nanni (eintretend).

Ich komme, weil —

Ledig.

Sie kommen, es wieder abzuholen. Nehmen Sie's, dort drinnen is es; ich will für das Mal, weil

es das erste Mal is — aber eine Verwegenheit bleibt es, ich bin nicht alle Tag so nachsichtig.

Fr. Nanni.

Erlauben Sie, mein bester Herr von — Sie sind doch —?

Ledig.

Ich bin's, ja, und Sie sind's auch, also mach d'Frau g'schwind, daß sie wieder weiter kommt.

Fr. Nanni (erstaunt).

Ja, was denn?

Ledig

(ärgerlich ihr nachspottend).

Was denn? was denn? — wegen was is denn die Frau da?

Fr. Nanni.

Weil ich herb'stellt bin.

Ledig.

Herb'stellt?

Arnold.

Von wem? das könnte Licht geben in der Sache.

Fr. Nanni.

Ein schön angezogenes Frauenzimmer war bei mir, und hat g'sagt ich soll längstens in zwei Stunden da sein, um bei einem Kind —

Ledig (zu Fr. Nanni).

Und man hat Ihr meinen Namen, meine Adresse —

Fr. Nanni.

Herr von Ledig, lange Gasse, Nr. 59, 1. Stock, links die Thür.

Ledig (zu Arnold).

Das is stark. (Zur Fr. Nanni) Sie ist Ammel?

Fr. Nanni.

Zu dienen.

Ledig.

Dank ergebenst! Solche G'schichten kommen über mich.

Fr. Schnipps

(Frau Nanni betrachtend).

Ah jetzt kenn' ich die Frau. (Zu ihr.) Die Frau is die Frau von dem Maurer gleich um's Eck. —

Fr. Nanni.

Gleich um's Eck, richtig, das is mein Mann.

Fr Schnipps (zu Ledig).

Eine brave Frau, hat eilf Kinder, die Frau.

Ledig.

Meintwegen hundert!

Fr. Nanni.

D'rum möcht' ich jetzt einen Säugling in die Kost.

Ledig.

Geh' die Frau zum Gugkuk, ich hab keinen Säugling.

Fr. Nanni.

Also hat mich das Frauenzimmer zum Narren g'halten? das is auch nicht schön, eine Frau herfoppen, die z'Haus eilf kleine Kinder hat. B'hüt Ihnen Gott! (Will gehen.)

Ledig (sehr barsch).

Wo will d'Frau hin.

Fr. Nanni.

Was schaffen's?

Ledig.

Von was soll das Kind leben, glaubt d'Frau, ich kann dem Kind einen Wein holen lassen und ein Kapauner.

Fr. Schnipps.

So is recht. Komm d'Frau, schau's d'Frau an, 's Kleine. (Geht in die Seitenthüre rechts ab.)

Fr. Nanni.

Also doch? na was sein denn das nachher für Faxen? (Folgt der Frau Schnipps in die Seitenthüre rechts.)

Ledig.

Brav, jetzt hab' ich ein Ammel im Haus.

Arnold.

Was wollen Sie machen, Herr Nachbar. Ohne Zweifel hat sich ein armer Teufel gedacht, das ist ein reicher alter Junggesell, der allein lebt, ohne Familie — ohne —

Ledig.

Es is aber eine Unverschämtheit.

Arnold.

Einerseits ja, anderseits ist es aber auch eine höhere Fügung, folglich für Sie sehr schmeichelhaft.

Ledig (unwillig).

Aergerns mich nicht.

Arnold.

Noch andererseits werden Sie wissen, was die Pflichten der Gastfreundschaft —

Ledig (grimmig).

Wenn's mir noch mehr Gall machen wollen, als ich ohnedem schon hab', so gehn's lieber schlafen.

Arnold (lachend).

Das wollt' ich eben. Adieu also, und küssen Sie das Kleine von mir auch einigemale. Hahaha! (Geht Mitte links ab.)

Neunter Auftritt.

Ledig. Fr. Schnipps. Fr. Nanni (im Zimmer rechts).

Ledig (sehr erzürnt).

Wart' Du, zu Dir sag' ich bald wieder Correggio. Du Bemselspritzer von ein Rafael. Patzer, Vogelhäuselanstreicher!

Fr. Schnipps

(aus der Seitenthüre rechts entzückt zurückkommend).

Ah, das schöne Buberl, wirklich, Euer Gnaden — ich gratulir!

Ledig.

Halt' Sie 's Maul, alberne Person, was geht mich der Pamperletsch an? (An die offene Thür Seite rechts tretend und hineinrufend.) He Person!

Fr. Schnipps (zu Ledig).

Frau Nanni heißt's.

Ledig (wie oben).

Frau Nanni — leg' Sie das Kind von meinem seidenen Plumeau weg! — leg' Sie's auf'n Tisch oder auf'n Sessel — oder — alles Eins. (Man hört das Kind schreien.)

Fr. Schnipps (mit Theilnahme).

Es schreit!

Ledig (sie anfahrend).

Es schreit! es schreit! — was geht das mich an? das is mir total egal, ob's schreit oder nicht. (Tritt wieder zur offenen Thüre und spricht in sanfterem Tone und besorglich hinein.) Aber Nanni! 's Kind schreit, beruhig' Sie's doch, für was is Sie denn Ammel?

Fr. Schnipps
(erfreut über Ledigs sanfteren Ton).

So is's recht, so hör' ich's gern.

Ledig
(zu Frau Schnipps).

Ich werd' Ihr gleich was sagen, was Sie nicht gern hört. (Strenge.) Was is Sie denn für eine Wirthschafterin? wie bewacht Sie denn mein Haus? Minorene Kinder kommen mir in's Quartier, ohne daß Sie was merkt, rein ausgeplündert könnt' man werden!

Fr. Schnipps
(welche in der Nähe der Thüre rechts steht und immer hineinsieht.)

O Gott! schaun's nur das liebe Buberl an!

Ledig (barsch).

Geh' Sie zum — (ebenfalls hineinsehend, mit Wohlwollen.) Ja, wirklich — ein liebes Pantscherl — (Näher zur Thüre tretend.) Er trinkt — (hineinsprechend.) So is recht, nur zu — ich zahl' Alles, was er trinkt. — Hat einen guten Zug, der kleine Saufaus; das Talent scheint uns angeboren. — Er hört nicht auf.

Fr. Nanni
(im Zimmer rechts).

Gnädiger Herr!

Ledig (ängstlich).

Was gibt's?

Fr. Nanni (wie oben).

Ich brauch' a Kindswäsch.

Ledig.

Na ja! Als ob ich auf so was eing'richt't wär'. Ah — ich sag's — (setzt sich voll Unmuth in den Armstuhl.)

Fr. Schnipps.

Man könnt ja — in Nothfall — Ihre Servietten —

Ledig.

Meine neuen Servietten! einem jungen Unbekannten zu opfern, der — was will ich machen — (zu Fr. Schnipps.) Frau Schnipps. (Gibt ihr einen Schlüssel.)

Fr. Schnipps
(während des Abgehens Seite rechts).

Gleich!

Ledig.

Links im Kasten liegen's. Ich hab's völlig in den Gliedern, so ein Remissori! ich, der ich meine Freud' an der Einschichtigkeit hab' — Nemesis, du bist eine boshafte Figur! Das pensionirte Fatum bricht sich eine neue Bahn, und maltraitirt ehrsame Jungg'sellen des 19. Jahrhunderts. 's is zum Schlagtreffen.

Fr. Nanni
(im Zimmer rechts).

Gnädiger Herr, wir hab'n keine Häuberln!

Ledig
(aufspringend, für sich).

Wo nehmet ich Kinderhaubeln her! (gegen die Thür.) Da habt's meine Schlafhaub'n. (Nimmt sie vom Kopf und wirft sie in die Thüre hinein.) Man muß sich rein ausziehen für die Kinder, das heißt die Malapropoheit auf's Höchste getrieben, mein Unstern wird zum Improvisator, der das Malheur-Thema in's Unendliche spinnt.

Fr. Schnipps
(aus der Seitenthüre rechts kommend).

Euer Gnaden behalten ihn also?

Ledig.

Den Kleinen? freilich behalt' ich ihn. Soll ich ihn etwa zum Haus hinausschaffen, bei der Nacht den kleinen Kerl, der nirgends anläuten kann? Oder soll ich ihm, als wie einem Bettelmann, einen Groschen geben und sagen: „Geh' hin, lieber Alter, wo du hergekommen bist.“ — Wenn ich mich nicht annehm', was thät denn der arme Wurm in seiner hilflosen Wurmigkeit? Aber ich werde seine Familie ausfindig machen, und weh' dann dieser Familie! Frau Schnipps, hilf Sie mir deliberiren. Für's Erste, das Kind is entweder aus diesem Haus, oder es is aus einem andern. Wer wohnt hier im Haus?

Fr. Schnipps.

Im ersten Stock sind wir, da is nur im 2. Stock die alte Frau aus London.

Ledig.

Das is nix.

Fr. Schnipps.

Im 3. Stock der Kaufmann Eckner mit Familie.

Ledig.

Die haben erst vor sechs Wochen Kindstauf gehabt.

Fr. Schnipps.

Im 4. Stock ein krummer Zimmerputzer.

Ledig.

Nicht wahrscheinlich.

Fr. Schnipps.

Und ein alter Flickschneider.

Ledig.

Gar keine Red'! Und die Dienstboten im Haus?

Fr. Schnipps.

Die sind alle brav.

Ledig.

Merkwürdiges Haus! Das Kind is also ein auswärtiges, es is über die Gassen gekommen. Hat es keine Präciosen bei sich gehabt? ein goldenes Kettlein mit einem Kapsul oder — ? in die Roman haben die weggelegten Kinder immer etwas um den Hals, was den Urheber verrath.

Fr. Schnipps.

Es hat gar nix g'habt.

Ledig.

Also kein romantisches Kind. Hat es kein Muttermal?

Fr. Schnipps.

Nein.

Ledig.

Also auch kein dramatisches Kind. Is vielleicht ein Brief oder was dergleichen heut' an mich gekommen?

Fr. Schnipps.

Nein, nix als eine Visitkarten.

Ledig.

Da steht vielleicht Alles d'rauf — wo hat Sie d' Visitkarten.

Fr. Schnipps.

Da hier! (Sucht in ihren Taschen.)

Ledig (ungeduldig).

G'schwind, g'schwind —

Fr. Schnipps.

Ich muß sie in mein Zimmer gelegt haben.

Ledig (zu Fr. Schnipps).

Na, wird Sie die Visitkarten holen oder nicht? Ich werd' Ihr Füße machen, Sie —

Fr. Nanni

(tritt aus der Seite rechts).

Ich bitt', nicht so laut, es is eingeschlafen.

Ledig

(mit äußerst gedämpfter Stimme, aber doch in ärgerlicher Aufregung).

Langweilige Person, die gar nicht vom Fleck kommt, wenn man ihr was schafft.

Fr. Schnipps.

Ich geh' ja schon.

Ledig

(aufbrausend und sehr laut).

Wenn Sie's nicht find't, dann freu' Sie sich, dann

war Sie — (plötzlich wieder wie oben.) am längsten in mein Haus, dann kann Sie schauen, wo Sie wieder so einen Dienst find't. Hirnlosigkeit, immer auf das Wichtigste vergessen.

Fr. Schnipps
(ängstlich während des Abgehens).

Er macht einem ganz konfus. (Zur Seite links ab.)

Zehnter Auftritt.

Ledig. Dann **Frau Nanni.**

Ledig (allein).

Der Kleine schlaft, vielleicht kann ich hernach auch — Mein gutes Bett haben's mir zur Wiegen degradirt, jetzt muß ich den Sessel zur Bettstatt avancieren. (Setzt sich in den Armstuhl und sucht eine bequeme Stellung zum Schlafen.)

Fr. Nanni
(aus der Seitenthüre kommend).

Er schlaft wie ein leibhaftiger Engel. Na, ich gratulir, is das ein schönes Kind, der ganze Papa!

Ledig (halb für sich).

Diese stereotype Ammelgalanterie, die bei keinem Vater die Wirkung verfehlt, laßt mich kalt. (Laut.) Die Frau nimmt ihn also in die Kost?

Fr. Nanni.

Um 40 fl. monatlich, 3 Pfd. Zucker und 1 Pf. Kaffee wochentlich, und was auf Biskotten und Zuckerkandel täglich.

Ledig.

Jetzt fehlt nur noch, daß sie stündlich auch was braucht.

Fr. Nanni.

Extra-Ausgaben natürlich sind extra.

Ledig.

Liebe Frau, das is viel.

Fr. Nanni.

Bagatell, wenn auf ein Kind gut g'schaut wird.

Ledig (für sich).

Es is nicht viel, wenn man ein Kind hat, aber für ein Kind, was man nicht hat, is es ein Heidengeld.

Fr. Nanni.

Dann brauchen wir eine komplette Kindswäsch.

Ledig.

Was wird denn so ein kleines Kind viel brauchen? wie hoch kommt die Geschicht?

Fr. Nanni.

Die Frau, von der ich das letzte Kostkind hab' g'habt, die hat um 100 fl. Alles recht schön herg'stellt.

Ledig (aufschreiend).

Hundert Gulden! das is ja rasend. Nein, justament thu' ich gar nix! keinen Kreuzer!

Fr. Nanni (aufbrausend).

Na, hörn's, Sie sein ein kurioser gnädiger Herr. Meinetwegen legens ihm einen alten Frack von Ihnen an, und Kappenstiefeln, und ziehn's ihn selber auf, ich reiß mich nicht d'rum, Kostkinder kriegt man überall, und Ihnen wird's sehr gut

steh'n, wenn Sie's Kind den ganzen Tag auf'n Arm herumtragen müssen.

Ledig.

Ob Sie still sein wird! — (bei Seite.) Hat ein schreckliches Temp'rament, diese Frau. (Laut.) Fahr' Sie nicht so auf gegen mich, ärgere Sie sich nicht, es kann dem Kind' schaden.

Fr. Nanni.

Also, wollen's das spendir'n?

Ledig.

Na, freilich. (Bei Seite.) Ich seh' schon, ein alter Jungg'sell muß unter seine Ausgaben auch die Rubrik: „Unverhoffte Ausgaben" ansetzen.

Eilfter Auftritt.

Vorige. Frau Schnipps.

Fr. Schnipps
(aus der Seitenthüre links kommend).

Na, da bin ich!

Ledig (ungeduldig).

Und das Visitbillet?

Fr. Schnipps.

Das find' ich nicht.

Ledig (ärgerlich).

Ah, da soll ja doch —!

Fr. Schnipps.

Ich muß's verloren haben.

Ledig.

Verloren — wo? in dem Zimmer oder bei ihr. (Sucht am Boden, wo Arnold schon früher die Schriften fallen ließ.) Da is es ja.

Fr. Schnipps
(ihre Taschen abermals untersuchend).

Da is es halt doch.

Ledig
(die Karte aufhebend).

Sie hat's fallen lassen.

Fr. Schnipps.

Nein da, neben meiner Dosen is es g'steckt. (Beide zeigen sich zu gleicher Zeit das Visitbillet.)

Ledig.

Jetzt sein gar zwei da.

Fr. Schnipps.

Vielleicht eine vom Papa und die andere von der Mama.

Ledig.

Geb' sie her. (Nimmt ihr die Karte.) Josef Kloß — das is von meinem ehmaligen Klavierlehrer — lächerlich. Und die andere — (übersieht die Karte, die er vom Boden aufgenommen.) Da sind hinten ein Paar Zeilen g'schrieben — (liest.) „Ich erwarte Nachricht, bewahren Sie ein Leben, das" — die Fortsetzung von dem Leben is verwischt.

Fr. Schnipps (mitleidig).

Wahrscheinlich durch Mutterthränen.

Ledig
(erstaunt die Zeilen nochmals lesend).

„Ich erwarte Nachricht" —

Fr. Schnipps.

Ob's Kind gut aufg'hoben is; die Beruhigung können wir ihr geben.

Ledig (wie oben).

„Bewahren Sie ein Leben" —

Fr. Schnipps.

Den lieben Buberl sein Leben. Die Karten muß dem Kind aus'n Deckerl g'fallen sein, denn solche Zetterln legt man immer auf solche Art bei.

Ledig.

Ja, ja, die Findlinge tragens so. Aber den Namen. (Wendet die Karte um, und liest). „Kri- Kristoph — Wa- — Meine Augen sind boshaft, wenn ich ihnen nicht den gehörigen Schlaf vergönn! (weiter lesend.) Wa — Walzl — das is doch nicht am End — (weiter lesend.) Fa — Fabrikant." Richtig, der Walzl, der reiche Fabrikant!

Fr. Schnipps (erstaunt).

Der in unserer Gassen —?

Ledig.

Links das letzte Haus.

Fr. Schnipps (erstaunt).

Wenn man von der andern Seiten kommt, rechts das erste Haus?

Ledig.

Das nämliche! Aber wie kann so ein reicher Mann? — ah das is stark — na wart! G'schwind meinen Hut, mein Paraplui!

Fr. Schnipps

(eilig den Hut gebend).

Da is der Hut.

Ledig.

Ich geh' gleich hin, es fangt schon an Tag zu werden.

Fr. Schnipps
(nach dem Fenster sehend).

Und ein sehr schöner Tag. (ihm das Paraplui gebend.) 's Paraplui is Ueberfluß.

Ledig.

Der Mensch soll nie ohne Paraplui sein, es ist die großartigste Waffe, aufgespannt ist es Schild, zugemacht und geschwungen ist es Schwert, und horizontal gebraucht ist es Lanze. (Eilt zur Mittelthür.)

Fr. Schnipps.

Aber Euer Gnaden! Sie sind ja im Schlafrock!

Ledig (umkehrend).

Das is doch — Warum sagt Sie's denn nicht? Sie ließ einem auf die Gassen geh'n, daß einem die Buben nachlaufeten. (Zieht den Schlafrock aus.)

Fr. Schnipps
(ihm den Rock bringend, den er Anfang des Aktes abgelegt).

Euer Gnaden eilen auch so, und es is ja noch zu früh.

Ledig.

Zu spät is es, (den Rock anziehend.) um eine ganze Nacht zu spät! Aber eh' eine Stunde vergeht, bring' ich dem Kind einen Vatern, einen Vater, der sich g'waschen hat, oder den ich wenigstens tüchtig werd' g'waschen haben. (Will fort.)

Fr. Schnipps.

Halt, gnädiger Herr! die Pantoffeln haben's auch noch an!

Ledig (umkehrend).

Der Teufel hinein! man kann nicht auf Alles denken, wenn man den ganzen Kopf voll Kinder hat, bring' sie mir die Schuh, d'rin sind's.

Fr. Schnipps.

Im Kindszimmer?

Ledig.

In meinem Schlafzimmer, alberne Person.

Fr. Schnipps.

Euer Gnaden werden doch nicht fortgehen, ohne dem Kinderl einen Kuß zu geben.

Ledig.

Zu was wär' das nöthig — ich wüßt' nicht warum. (Sanfter.) Meintwegen — aber nur, weil ohnedem meine Schuh d'rin steh'n, blos wegen die Schuh! (Geht in die Seitenthüre rechts ab.)

Fr. Nanni

(kommt aus derselben Thüre).

Nun, mir scheint, der gnädige Herr hat doch a rechte Freud' mit sein Buberl.

Fr. Schnipps.

Ja, die Frau weiß nicht —

Fr. Nanni.

G'hört das Kind nicht dem gnädigen Herrn?

Fr. Schnipps.

O nein, es is uns in's Haus kommen, wie ein Ziegel von Dach fallt, es is uns gelegt worden.

Fr. Nanni (verwundert).

Was Sie sagen? Is das die Möglichkeit!?

Fr Schnipps.

Ja, es gibt allerhand Aeltern auf der Welt.

Fr. Nanni.

Nachher wundert man sich, daß es allerhand Kinder gibt.

Ledig (im Schlafzimmer).

's Kind is auf! (Man hört das Kind schreien.) Es schreit! Frau Nanni, 's Kind!

Fr. Nanni.

Der gnädige Herr hat's halt aufg'weckt. (Seitenthüre rechts ab.)

Fr. Schnipps (allein).

Wie er sich annimmt, 's is doch ein guter Herr.

Ledig

(aus der Seitenthüre rechts kommend).

Ich hab' ihn geküßt, zweimal oder gar dreimal, oder — ich weiß nicht, d'Augerln hat er aufg'macht, und so g'scheidt g'schaut hat er mit die Augerln, als wenn er sagen wollt: „Verzeih'n Sie, daß ich so frei bin, und bringen's mir mein Papa." (Gerührt.) Das will ich auch, Du armes Kind; — es is schrecklich, wenn die eigenen Aeltern — so ein — (Beinahe schluchzend.) so ein liebes Trutscherl. (Sich sammelnd.) Aber wart, Du sauberer Papa! — Walzl heißt er — wart', Walzl, dir wälz' ich einen Prozeß auf'n Hals: Dreißig tausend Gulden Schadenersatz is 's G'ringste, was ich verlang für die Nacht! Adieu! (Wirft einen

Kuß nach der Seitenthüre rechts.) indessen, junger Weltbürger, auf baldiges Wiederseh'n. (Zu Fr. Schnipps.) Sperr Sie die Thür zu hinter meiner, sonst tragens mir, während ich aus bin, noch a paar Kinder herein. (Geht ab. Frau Schnipps folgt ihm. Der Vorhang fällt.)

Ende des ersten Aufzuges.

Zweiter Aufzug.

Elegant möblirtes Zimmer im Hause des Herrn Walzl. Rechts eine Seitenthüre, welche nach dem Zimmer der Frau von Walzl führt. Links zwei Seitenthüren, wovon die eine vorne in Herrn Walzl's Schreibstube führt. Die weiter rückwärts in das Fabriks-Lokale. Im Prospekt links die allgemeine Eingangsthüre, weiter rechts zwei große Fenster mit ganz schmalem Zwischen-Pfeiler, selbe gewähren die Aussicht auf das gegenüber stehende Haus, wo man im ersten Stock eine Altane, und am Gitter derselben eine Tafel mit Aufschrift: „Strohhutfabrik" sieht.

Erster Auftritt.

Gabriele, dann Walzl und Anton.

Gabriele

(sitzt im Morgen-Negligée an einem Tisch, auf welchem Kaffee servirt ist, ein zweiter Stuhl am Tische ist leer. Sie blickt in großer Unruhe nach ihrer Uhr).

Neun Uhr, und noch keine Nachricht! — Wenn er nur meine warnende Bitte beherzigt — aber ist das zu erwarten von einem jungen Brausekopf? — Neun Uhr — derlei Schreckensscenen finden meistens mit Tagesanbruch statt.

Walzl

(tritt, von Anton gefolgt, im eleganten Schlafrock aus der Seitenthüre links vorne).

Wenn sich mein Kaffee nicht derweil selber trunken hat, so muß er schon eiskalt sein.

Gabriele.

Heut' geht wieder gar nichts vorwärts. Neun Uhr vorüber —

Walzl.

Es is ärgerlich.

Gabriele (zu Anton).

Warum sagt er denn dem Herrn nichts, wenn das Frühstück da ist.

Walzl (erstaunt).

Aber Engel, ich hab' ja schon eine Schale da bei Dir da trunken und bei der zweiten haben's mich wegen einem Geschäft in die Schreibstuben g'holt.

Gabriele (gleichgiltig).

So? — ich habe das nicht so genau beachtet.

Walzl.

Aber Engel, Du wirst doch ein zerstreuter Engel sein! Sie bemerkt's nicht, wenn ich neben ihr sitz', und wenn mir recht is, so hab' ich sogar g'schwärmt, das muß doch einem Menschen auffallen. (Setzt sich.)

Gabriele

(welche, ohne auf Walzl's Rede aufzumerken, nach der Uhr gesehen hat).

So? —

Walzl.

Was schaust denn immer auf die Uhr? ha Engel?

Gabriele

(mit einiger Verlegenheit).

Ich? wer sagt denn —

Walzl.

Früher beim Schwärmen hast auch schon immer auf d'Uhr g'schaut.

Gabriele.

Spare Dir Deine Bemerkungen.

Walzl.

Und sie geht nicht einmal recht.

Gabriele (hastig).

Zu früh, nicht wahr?

Walzl.

Nein, zu spät, es muß schon halber Zehne sein. (Einen Blick auf das Fenster werfend, für sich, indem er frühstückt.) Ich bin eigentlich froh, daß sie in Gedanken is, so bemerkt sie den Teuxelsburschen nicht. — Was er immer da drüben in der Strohhutfabrik macht — die Aehnlichkeit müßt' ihr am End' ein Licht aufstecken.

(Auf dem Balkon im Hause gegenüber erscheint ein junger Mensch in Jäger-Cadetten-Uniform, welcher schäckernd zwei Mädchen verfolgt.)

Walzl

(welcher nach dem Fenster geblickt und das bemerkt, für sich).

Da haben wir's. (Seine Tasse auf den Tisch stellend.) Er is schon wieder bei die Strohhut-Mädel d'rüben.

Gabriele.

Was murmelst Du denn in den Bart, und siehst immer nach dem Fenster?

Walzl
(mit affektirter Unbefangenheit).

Ich? das is reiner Zufall, (sieht, als er bemerkt, daß seine Frau wegblickt, wieder nach dem Fenster, und tunkt während dem sein Kipfel, statt in die Kaffeeschale, in ein darnebenstehendes Glas Wasser, für sich.) Wenn er nur drinnen seine Dummheiten tentiret. (Führt das Kipfel zum Mund.) Aber heut' ist der Kaffee wieder schwach.

Gabriele.

Ich glaub's, wenn Du das Kipfel in Wasser eintunkst.

Walzl.

In's Wasser? Warum stellt mir der dumme Kerl das Wasser so in die Nähe.

Gabriele.

Weil Deine Blicke so in's Weite streifen.

Walzl.

Du wirst doch nicht glauben —

Gabriele.

Daß Du den jungen Menschen um sein Glück beneidest, der dort auf den Balkon mit den Mädchen schäckert, warum nicht?

Walzl.

Anton, zieh' die Vorhäng' zu.

Gabriele.

Du wirst doch nicht glauben, daß ich eifersüchtig bin?

Walzl.

Genir' Dich nicht, es is ein Beweis, daß Du

mich liebst, Deine Zerstreutheit, Deine Unruhe hat den nämlichen Grund; mir is Alles Beweis.

Gabriele.

Du bist wirklich —

Walzl.

Ein scharfsinniger Kerl; freilich, wie merket ich's denn sonst, daß Du mich liebst.

Gabriele.

Anton, war heute noch Niemand hier?

Anton.

Um den gnädigen Herrn hat Einer g'fragt.

Walzl.

Wer denn?

Anton.

Ein kurioser Herr mit einem Paraplui. Er war schon um 5 Uhr da, da hab' ich ihm g'sagt in zwei Stunden soll er wieder kommen, und wie er um 7 Uhr wieder da war, hab' ich ihm g'sagt, unter drei Stund is keine Red, da hat er mit'n Paraplui auf-gerieben gegen mich, ich hab' aber g'schwind die Thür zug'schlagen.

(Man hört von Außen stark läuten.)

Walzl.

Das wird er sein.

Anton.

Ja, 's is der nämliche Läuter. (Will ab.)

Walzl.

Wem hör' ich denn? das is ja mein Reise-Kommis. (Reicht dem Eintretenden die Hand entgegen.)

Zweiter Auftritt.

Berg. Die Vorigen.

Berg.

(tritt fröhlich grüßend ein).

Aus is es mit dem Reisen, jetzt bin ich da, und bleib' da. (Macht Gabriele ein respektvolles Kompliment.) Gnädige Frau.

Walzl.

Na, mein lieber Berg.

Berg.

Mich g'freut's, Herr von Walzl, mit Ihrer G'sundheit steht's brillant, die G'schäfts-Nachrichten die ich bring', auch brillant.

Walzl.

Alles brillant! ich schick' mein Schicksal zum Juwelier, um die gehörige Fassung z'kriegen.

Gabriele (zu Berg).

Sie waren lange aus.

Walzl.

Ich wollt' nur 4 Monat, und derweil is über's Doppelte d'raus worden, wo Sie aber auch überall waren!

Berg.

Jassy, Moskau, Constantinopel, Smyrna. —

Walzl (zu Gabriele).

Das is schon im tiefen Orient.

Gabriele.

Du wirst mich doch nicht Geografie lehren.

Walzl.

Da passirt man die asiatische Gränze, da kommt man an den merkwürdigen Punkt, wo man in Europa nießt, und in Afrika kann einer zur Genesung sagen.

Berg (zu Walzl).

Immer guter Laune. Sie erlauben doch, daß ich nach so langer Abwesenheit der gnädigen Frau die Hand küss'? (Thut es und spricht leise mit ihr).

Walzl.

Der fragt den Mann um Erlaubniß, ob er der Frau d'Hand küssen darf? Da sieht man, daß er aus der Türkei kommt. Meiner Seel' die hiesigen jungen Herrn sind so keck gegen die Frauen, und doch laßt man's noch nach Paris reisen, daß's noch kecker werden, man sollt's lieber nach Konstantinopel schicken, daß's eine Art lernen.

Berg.

Ich hab' unter andern Ihre Handelsverbindungen jetzt so eingeleitet, daß künftig Alles blos durch Korrespondenz geht.

Walzl (pfiffig).

Aha, 's Reisen is Ihnen überdrüßig, wollen sich häuslich niederlassen, ehlich verbinden.

Berg.

Möglich.

Walzl.

Da kommen Sie jetzt wahrscheinlich direkte von der Braut?

Berg.

Nein — das hat Schwierigkeiten. Mein erster Gang war hieher zu Ihnen. Nur im Vorbeigehen

is es mir eingefallen einen alten Erbschaftsonkel, den ich schon ein Paar Jahre nicht g'sehen hab', zu besuchen, hab' ihn aber nicht getroffen.

Walzl.

Schon gestorben? Die Erbschaft liquid, gratulire.

Berg.

Im Gegentheil, nicht ich hab eine Erbschaft, sondern er hat einen Erben bekommen; ein Söhnlein heute Nacht. Alles war so in Confusion im Hause, daß ich mich augenblicklich wieder empfohlen hab'.

Walzl.

Also haben Sie eine große Erbschaft verloren?

Berg.

Dafür aber einen kleinen Cousin gewonnen.

Walzl.

Is Ihr Onkel schon alt.

Berg.

Hoch in die Fünfzig, stark an die 60.

Walzl (zu Gabriele).

Siehst Du, was sich Alles ereignet; Ich bin erst achtundfünfzig.

Berg.

Aber die gnädige Frau scheint verstimmt, unruhig.

Walzl.

Aber Gabriele, ich kann doch nicht mehr thun, als die Vorhäng zumachen.

Gabriele.

Ich bitte Dich zu schweigen.

Walzl (zu Berg).

Sie eifert mit die Strohhut-Madeln.

Gabriele (ärgerlich).

Dich kannst Du lächerlich machen nach Belieben, aber mich, bitt' ich, zu verschonen.

Walzl (leise zu Berg).

Sie schamt sich, so oft sie einen Beweis von Liebe gibt. (Mit tölpischer Verschmitztheit lachend.) Ho hohoho! närrisches Weib.

Gabriele (zu Berg).

Ich habe später noch das Vergnügen. (Geht ihren Aerger unterdrückend in die Seitenthüre rechts ab.)

Dritter Auftritt.

Walzl. Berg.

Walzl.

Gut das s'geht. Ich sag' Ihnen, ich bin so in Verlegenheit. —

Berg.

Wie so?

Walzl.

Na, Sie wissen ja, wegen meinen Sohn.

Berg.

Is er hier?

Walzl.

Seit acht Tag auf Urlaub, und als ob er mir's mit Fleiß thät, immer halt't er sich in der Näh' von meinem Quartier auf, vorig's Jahr war er den gan-

zen Tag im Kaffeehaus vis - a - vis, heuer is er in ersten Stock avanciert.

Berg.

Is er fleißig?

Walzl.

Sehr. Er is Jäger-Kadett, und macht auch in der Urlaubszeit auf alles Jagd.

Berg.

Warum machen Sie denn aber Ihrer Frau fortwährend ein Geheimniß aus Ihren Sohn.

Walzl.

Muß sein.

Berg.

Das seh ich nicht ein. Ihre Frau war Witwe, weiß das Sie Witwer waren, wie Sie's g'heirath haben, warum also einen Sohn erster Ehe verheimlichen?

Walzl.

Weil Sie mir als Braut partout erklärt hat, daß sie keinen Wittiber mit Kinder nimmt.

Berg.

Was kann sie da für einen Grund haben?

Walzl.

Wahrscheinlich wegen Vermögen, daß unsere Kinder nicht z'kurz kommen.

Berg.

Sie haben ja aber keine Kinder.

Walzl.

Man denkt auch an die möglichen Fäll. Ich sag' Ihnen, ein heilloses Geld kost't mich der Bursch; die Liebschaften, der Champagner! — daß ich nicht ver-

geff' zur ausführlichen Geschäfts-Berechnung mit Ihnen hab' ich heut keine Zeit; habens die Relation da?

Berg

(übergibt ihm Papier).

Hier ist sie.

Walzl.

Wartens ich leg's in mein Schreibpult, ich bin gleich wieder da. (Geht in die Seitenthüre links vorne ab.)

Vierter Auftritt.

Berg, dann Gabriele.

Berg (allein).

Wenn sie heut oder morgen durch einen Zufall das Geheimniß erfährt.

Gabriele

(aus Seitenthüre rechts kommend).

Lieber Berg —

Berg.

Gnädige Frau! —

Gabriele.

Sie sind ein Mann von Ehre, besitzen Zartgefühl. Ihnen kann ich ein Geheimniß anvertrauen.

Berg.

Bitte mich als lebendiges Grab zu betrachten.

Gabriele.

Sie kennen Herrn Arnold?

Berg.

Den Portrait=Maler, der so gut trifft? das glaub ich, is ein guter Freund von mir.

Gabriele.

Seine Galanterie hat nie die Gränzen des feinsten Anstandes überschritten. Gestern begleitete er uns auf die Promenade.

Berg.

Das ist ja nichts unrechtes, wenn der Mann dabei ist.

Gabriele.

Arnold's unglückselige Heftigkeit —

Berg.

Is er mit'n Herrn Gemahl in Disput kommen?

Gabriele.

Was fällt Ihnen ein? Mit einem Fremden, der mich keck angaffte, hat er Händel angefangen. Er schlägt sich heute um meinetwillen. Ich habe zwar auf eine Karte einige Worte gekritzelt, wo ich ihn beschwöre, davon abzustehen, wenn er es aber doch nicht unterläßt, — denken Sie, wie mich der junge Mensch dadurch kompromittirte.

Berg.

Natürlich, ein Maler duellirt sich wegen einer Dame, so was wirft einen Schatten auf die Frau, und setzt den Mann in's wahre Licht.

Gabriele.

Und der Ausgang des Duells — wenn der unglückliche — suchen Sie mir Nachricht —

Berg
(hat nach der Thüre links gesehen).

Der Herr Gemahl — wie ich hier loskomm', werd ich sogleich —

Fünfter Auftritt.

Walzl. Die Vorigen.

Walzl
(aus der Seitenthüre links vorne tretend).

Kommens Berg, wir wollen derweil nur die Hauptsummen in die Bücher eintragen.

Berg.

Stehe zu Befehl. (Indem er in die Seitenthüre links vorne abgeht, für sich.) Er einen Sohn, sie einen Anbeter, — das Ehepaar is interessanter, als es ausschaut. (Ab.)

Walzl.

Du, Engel, der Berg muß da speisen, ich lasse ihn gar nicht mehr fort.

Gabriele.

Wenn er aber —

Anton (meldend).

Herr von Falk.

Walzl.

Nur herein!

(Anton öffnet dem eintretenden Falk die Thüre und entfernt sich.)

Sechster Auftritt.

Falk. Die Vorigen.

Walzl

(Falk entgegengehend).

Ah, guten Morgen, Liebster, Bester!

Gabriele.

Herr von Falk!

Falk (grüßend).

Hab' die Ehre — (Argwöhnisch für sich.) Die haben die ganze Zeit von mir g'redt, ich seh' ihnen's deutlich an.

Walzl.

Das is ja gar was Seltsames.

Falk (für sich).

Er will es maskiren.

Gabriele.

Was verschafft uns das Vergnügen? — (sieht wie in ängstlicher Aufregung nach der Uhr.)

Falk (für sich).

Ihr kennt man's noch mehr an. (Laut.) Ich komm' in Geschäften.

Walzl.

Sollten aber öfters zum Vergnügen kommen, zum Speisen, das is das wahre Vergnügen.

Falk

(mit steigendem Argwohn).

Man will erfahren, ob mir 's Essen schmeckt. (Laut.) Zu gütig.

Walzl.

Und was steht zu Diensten?

Falk (für sich).

Ich muß d'rauf kommen, was sie g'redt haben von mir. (Laut.) Ich hab' Sie ersuchen wollen, mir diese Papiere zu eskomptiren.

Walzl.

Aha, werden wieder große Einkäufe gemacht.

Falk.

Nein, es g'hört zu dem Vermögen meiner Schwester.

Walzl.

Was macht denn Ihre Schwester?

Falk

(nachdem er einen forschenden Blick auf Walzl gemacht, für sich).

Aha, von dieser Seiten is was im Werk gegen mich.

Gabriele.

Wie geht's ihr?

Falk.

Melancholisch, aber gut. Sie war längere Zeit bei der Tant' in Bamberg, vorgestern is sie zurückgekommen.

Walzl.

Vorgestern? ich hab' sie ja vor fünf Tagen begegnet.

Falk

(mit auffallendem Staunen).

Vor 5 Tagen?

Walzl.

Mir war, als ob sie mir ausg'wichen wär.

Falk.

Und haben Sie sich nicht geirrt? Herr von Walzl, sprechen Sie.

Walzl.

Ja, jetzt das is schwer, irren kann man sich wohl, und sie kann ihre Gründe haben — ich möcht' Niemanden einen Verdruß — ich werd' Ihnen jetzt gleich diese Sachen escomptiren, unterhaltens mir derweil die Gabriele. (Eilt zur Seitenthüre links ab.)

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen ohne Walzl.

Falk (für sich).

So schau'n sie aus, die Gabrielen unterhalten können; ich wär jetzt g'rad' in der Stimmung. (Laut.) Gnädige Frau, ich werd' jetzt da einen Augenblick zum Herrn seinen Werkführer hinuntergeh'n, wegen der Lieferung, die er mir macht, dann hab' ich wieder die Ehre.

Gabriele.

Wie es beliebt.

Falk

(finster brütend, für sich).

Hm, also vor 5 Tagen.

Gabriele.

Was ist Ihnen denn?

Falk.

Nichts, im Grunde gar nichts, — aber das Begegnen vor 5 Tagen, ich sag' Ihnen, gnädige Frau, seit vorigen Jahr is mir Alles unerklärbar. Wie ich meine Schwester zu einer reichen Heirat hab' zwingen wollen, war sie so hartnäckig, unerklärbar, wie wir vorigen Sommer auf'n Land in Tulpingen waren, war sie in Thränen — unerklärbar! vor fünf Monat is sie nach Bamberg — unerklärbar! Während sie in Bamberg is, begegnen's hier alle möglichen Leut' — wenn das nicht unerklärbar is — !

Gabriele.

Mein Mann kann sich geirrt haben.

Falk.

Es is aber der Dritte, der mir's sagt. Den Ersten hab' ich gerichtlich fassen wollen, den Zweiten einen Narren g'heißen und der Dritte macht mich selber verruckt.

Gabriele.

Aber Marie, ihre Cousine, weiß denn die nicht?

Falk.

Die is ganz unerklärbar. Aber Geduld, wenn ich — !

Achter Auftritt.

Ledig. Vorige. Anton.

Ledig

(Anton, welcher ihm den Eingang wehrt, vor sich hertreibend).

Platz da, er Bengel!

Anton.

Ich muß Ihnen ja anmelden.

Ledig.

Hinaus, oder mein Paraplui —

(Gabriele winkt Anton, abzugehen. Anton entfernt sich.)

Falk.

Was gibt's denn da?

Ledig

(ohne Gabriele zu bemerken, zu Falk).

Aha, da hab' ich schon meinen Mann. Ja, ja — das is mehr als Ebenbild, die nämliche Nasen — größer, aber die Richtung — so in die Welt hinaus — frappant.

Falk (befremdet).

In wie fern hat meine Nasen die Ehre —

Ledig.

Ich hab' das Vergnügen, Herrn von Walzl zu seh'n?

Falk.

Ich hab' nicht das Vergnügen, Herr von Walzl zu sein.

Ledig.

Nicht? Excusieren Sie, aber Sie haben so eine kleine Familienähnlichkeit, eigentlich Aehnlichkeit mit einer kleinen Familie — excusieren. (Sich gegen Gabriele wendend, ohne aus Eilfertigkeit sie anzusehen.) Ich habe das Vergnügen, Herr von Walzl —

Gabriele.

Ich bitte —

Ledig (sie anblickend).

Excusieren im Gegentheil — (Nimmt den Hut ab.) Excuse — entschuldigen unterthänigst —

Falk.

Auch ein unerklärbarer Mensch.

Neunter Auftritt.

Walzl. Die Vorigen.

Walzl

(aus der Seitenthüre links tretend, zurücksprechend).

Nein, nein, Sie müssen da speisen, auf alle Fälle.

Ledig

(Walzl in's Auge fassend).

Ha — dasmal is es Nasen, Mund, Augen, Alles is es —

Walzl

(über Ledig's Benehmen befremdet).

Was wünschen Sie von meinem Gesicht?

Ledig.

Kein Zweifel! (Für sich.) Das Kind unverkennbar Fabrikant in Taschenformat, er ganz kolossales Fatschenkind. (Zu Falk.) Bei Ihnen war es Täuschung, hier (auf Walzl zeigend) is es Wirklichkeit. (Zu Walzl.) Ich habe die Ehre, Herrn von Walzl — ?

Walzl (erstaunt).

Aufzuwarten; aber was für eine Ehre hab' ich?

Ledig
(halblaut, aber scharf betonend).

Ledig, Partikulier.

Walzl.

Und was weiter?

Falk.

Wahrscheinlich nichts weiter; Partikulier heißt ja auf deutsch „nichts weiter."

Ledig (für sich).

Er capirt mich nicht. (Laut.) Ledig; aus dieser Gassen weiter oben Nr. 59.

Gabriele (bei Seite).

Himmel!

Ledig
(scharf betonend zu Walzl).

Das Rieglische Haus Nr. 59.

Gabriele (bei Seite).

Das ist das Haus, wo Arnold wohnt.

Ledig
(noch schärfer betonend).

Mit der gemalten Stiegen, wo man im ersten Stock alles Mögliche hineintragen kann.

Walzl.

Was geht mich Ihr Hausnummero und Ihr erster Stock an?

Ledig (für sich).

Kapirt mich noch nicht, oder wär ich doch beim Unrechten — ? (halblaut zu Walzl.) Ich komm wegen Ihrem Sohn —

Walzl (erschrocken, für sich).

Himmel!

Ledig
(lauter fortfahrend).

Ich komme, Sie aufzufordern.

Walzl
(leise und rasch zu Ledig).

Still! um Alles in der Welt!

Ledig (bei Seite).

Hat ihm schon! Er is es! Findling, dein Vater is gefunden!

Walzl
(in größter Verwirrung sich räuspernd).

Was wollt' ich denn — aha -- ja — lieber Falk, da is Ihr Geld — mich hat's g'freut, speisen Sie morgen wieder bei mir. — (Gibt ihm Banknoten in Papier gewickelt.) B'hüt Sie Gott.

Falk (für sich).

Seine Verlegenheit, die Unerklärbarkeit meiner Schwester, — ich ahne geheimen Zusammenhang. —

Walzl (zu Gabriele).

Engel, ich hab' mit diesem Herrn zu sprechen — in Fabriksgeschäften. —

Gabriele
(welche immer erwartungsvoll die Augen auf Ledig gerichtet hatte).

Ah so; dieser Herr ist also —

Walzl.

Ein Musterzeichner — Desseinangeber.

Ledig.

Was —?

Walzl (winkt ihm ängstlich).

Bst!

Gabriele (für sich).

Ein Zeichner? ohne Zweifel ein Abgesandter des Malers.

Falk (für sich).

Ich muß mit seinem Werkführer sprechen. So viel is klar, es geht was Unerklärbares vor. (Geht in die Mittelthüre rechts ab.)

Gabriele.

Die Ungewißheit tödtet mich. (Geht, indem sie noch einen forschenden Blick auf Ledig wirft, Seitenthüre rechts ab.)

Zehnter Auftritt.

Walzl. Ledig.

Ledig
(sich einen Stuhl nehmend).

Jetzt werden wir Zwei unsern Gegenstand behandeln. (Setzt sich.)

Walzl
(ist, nachdem Gabriele abgegangen zur Thüre nachgeschlichen und sieht durch's Schlüsselloch).

Um's Himmelswillen, still!

Ledig.

Schlaft vielleicht da drinn auch was Kleines?

Walzl.

Im Gegentheil, es wacht etwas Großes. — (Wieder durch's Schlüsselloch sehend.) Meine Frau. (Sich davon entfernend.) Sie is in's zweite Zimmer gegangen. — Also!

Ledig.

Setzen Sie sich.

Walzl (staunend).

Wenn Sie erlauben.

Ledig.

Ich hab' die ganze Nacht nix g'schlafen und bin schon seit aller Fruh auf'n Füßen, war schon zweimal da, und Alles wegen Ihre Familien-Angelegenheiten.

Walzl.

Sie haben wegen den jungen Menschen mit mir zu sprechen?

Ledig.

Jungen Menschen? ja, is wirklich sehr jung, dieser Mensch. Sie belieben also ein Söhnlein zu haben, und wollen mir —

Walzl

(ängstlich nach der Thüre rechts sehend).

Ich bitt' mit möglichster Schonung des Organes. —

Ledig.

Ich hab' weder mein Organ noch Ihre ängstliche Komplexion zu schonen; wenn ich etwas schone, so is es die Gnädige, die da hineingegangen is, vermuthlich Frau von Walzl.

Walzl.

Zu dienen.

Ledig.

Da kann Einem wohl gedient sein. Charmante Frau, liebenswürdige Frau; ich muß sagen, das wär so eine von die Frauen, wie's mir g'fallen.

Walzl (etwas pikirt).

Erlauben Sie, sie hat nur mir zu gefallen, diese Frau —

Ledig.

Sein Sie still; Ihnen steht's gar gut an, wenn Sie noch den Eifersüchtigen spielen. Sie sollen froh sein — denn — Sie sind der derjenige, der — und sie is nicht diejenige, die — verstanden?

Walzl.

Etwas undeutlich, aber — wär' es gefällig, zur Hauptsache. —

Ledig.

Ja, ja, schreiten wir zur Hauptsache. Ihnen ist d'rum zu thun, ein Söhnlein aus dem Hause zu bringen.

Walzl.

Das is ja schon gescheh'n.

Ledig.

Weiß es, hab' die Ehre.

Walzl.

Um einen passenden Platz für ihn zu finden, hab' ich ihn —

Ledig (für sich).

Dank ergebenst. (Laut). Freut mich, wenn Ihnen der Platz nur passend war, (für sich.) auf meinem rothseidnen Plumeau. (Laut.) Sie werden erwidern, in der G'schwindigkeit wählt man das erste Beste — aber wenn Sie der Meinung sind, daß ich sofort für seine Bedürfnisse sorgen, und alle Monat 's Geld hinlegen werd' —

Walzl (ängstlich).

Ich bitte Sie, schreien Sie nicht so!

Ledig.

Ich schrei nicht allein, er schreit auch; aber wie gesagt — Scandal ist meine Absicht nicht, — rechnen Sie auf gänzliches mezza voce; die Sache bleibt unter uns.

Walzl

(ihm freundlich die Hand drückend).

Das is schön, werde erkenntlich sein. (Bei Seite.) Der Kerl is ein Wucherer, der meinem Sohn Geld vorg'streckt hat, das is offenbar, und jetzt kommt er mich brandschatzen.

Ledig.

Ich verlang' nichts, als daß Sie für's Erste ihn wieder nehmen.

Walzl.

Aber —

Ledig.

Nicht da in's Haus, das versteht sich; ich möcht' das schon der Gnädigen nicht anthun, dieser liebenswürdigen aimablen Frau — aber man könnt' ihn ja zu seiner Mutter —

Walzl.

Die is ja todt.

Ledig.

Ja so — mir wär es auch unbegreiflich gewesen, wie eine lebendige Mutter so rücksichtslos (bei Seite.) ach, einer todten Mutter is so was eher zu verzeihen.

Walzl (gerührt).

Sie scheinen sogar Gefühl zu haben. (Bei Seite.) Seltenes Wucher-Exemplar!

Ledig.

Die Mutter ist todt — aber Sie leben, und leben sehr gut, wie ich seh', wo haben Sie Ihr Vaterherz? —

Walzl.

Ich thu ja Alles Mögliche, und will gern —

Ledig.

Sie müssen; es is Ihre verfluchte Schuldigkeit; bei einem Unglücklichen druck ich ein Aug zu, wenn ihm's Malheur stumpf oder bösartig gemacht hat, aber bei einem Reichen, Glücklichen, da prätendir ich ein Herz, und wenn ich kein's find, so werd' ich grob. Sie werden für den jungen Weltbürger sorgen.

Walzl.

Ganz recht, (mürrisch.) aber am End wird man's doch überdrüssig.

Ledig.

Was? Sie werden's überdrüssig? Ja was soll denn nachher ich sagen?

Walzl.

Bitte inständigst um das versprochene mezza voce. Was Sie vorgestreckt haben, sollen Sie sammt menschlichen Prozenten wieder kriegen.

Ledig (ihn messend).

Ich begehr' nichts für meine Mühe, nur das was ich das Recht hab' zu verlangen.

Walzl (bei Seite).

So reden die Blutigeln alle, derweil ziehn's einem die Haut über die Ohren. Da kann ich wieder einige Hunderte in die Hand nehmen. (Laut.) Haben Sie eine Rechnung —

Ledig.

O die wird gleich beisammen sein. Sie erstatten mir den ersten Monatsbetrag, und zahlen dann die folgenden an die gute Frau, die —

Walzl (verwundert).

An was für eine Frau?

Ledig.

Na an die Frau, die ich ihm zugewiesen habe, eine Maurersfrau, eine gesunde robuste Frau.

Walzl (bei Seite).

O du alter Wüstling! (Ihn etwas heftig beim Arm nehmend.) Herr, was is denn eigentlich Ihre Handirung?

Ledig.

Partikulier.

Walzl.

Und Sie bezahlen für meinen Sohn an eine Frau?

Ledig.

Die ihn mit Allem versorgt, was er braucht, und er braucht etwas viel, der Schwerrack.

Walzl (seufzend).

Mir dürfen Sie das nicht sagen, ich weiß leider nur zu gut.

Ledig.

Und trinken kann er.

Walzl.

Leider! er trinkt zu viel.

Ledig.

Sind Sie ihm neidig drum? waren Sie etwa anders in seinem Alter?

Walzl.

Getrunken hab' ich auch, aber nie so viel als er.

Ledig.

Richtig! das werden Sie accurat wissen.

Walzl.

Wenigstens hab ich nicht immer Champagner —

Ledig.

Was? erlauben Sie, Champagner? Er trinkt ja nix als Milich.

Walzl.

Was? Mein Sohn trinkt a Milich?

Ledig.

Na na, die Frau Nanni, richtig, Frau Nanni heißt's —

Walzl

(mit steigernder Verwunderung).

Ja wer is denn diese Frau Nanni?

Ledig.

Seine Ammel.

Walzl (aufstehend).

Nix für ungut, aber Einem von uns Zweien fehlt was im Kapitolium.

Ledig (aufstehend ärgerlich).

Mir scheint, Ihnen.

Walzl.

Sie haben meinen Sohn Heinrich —?

Ledig.

Heinrich heißt er? zu einer Ammel hab ich ihn bracht.

Walzl.

Mein Sohn, der Cadett, bei einer Ammel?

Ledig.

Was reden Sie denn?

Walzl.

Das muß ich Ihnen fragen.

Ledig (ganz verblüfft).

Exküs — entschuldigen am End — jetzt weiß ich wirklich nicht — (hält sich am Stuhl).

Walzl.

Wird Ihnen übel?

Ledig

(der sich nicht zurecht finden kann).

Sagen Sie mir nur — was geht denn mich Ihr Cadett an?

Walzl (ärgerlich).

Und was geht denn meinen Cadetten Ihre Ammel an?

Ledig.

Da scheint ein Mißverständniß —

Walzl (aufgebracht).

Sie kennen ja auf diese Art meinen Sohn gar nicht, und kommen daher, mir mein intimstes Geheimniß herauszubradeln, Sie sind ein Allesausschnofler, ein Familien-Spion.

Ledig.

Herr! da kommen Sie an den Unrechten — ich hab' mein Paraplui bei mir, das — halt, da

werden wir ja gleich — ich muß ja die Visitkarten (sucht in den Taschen.) — ich hab's, (reicht ihm die Karte hin.) lesen Sie.

Walzl (die Karte nehmend).

Was soll denn das wieder sein?

Eilfter Auftritt.

Vorige. Gabriele.

Gabriele

(aus der Seite rechts kommend).

Man zankt sich hier? was ist —

Walzl

(seine Aufregung verbergend).

Nichts, Engel, nichts! (Die Karte besehend.) Was? — (Lesend.) „Walzl, Fabrikant.“ (Zu Ledig.) Na, das is eine Visitkarten von mir, und was weiter?

Ledig.

Jedes Ding hat zwei Seiten, wenden Sie um.

Walzl (lesend).

„Ich erwarte Nachricht.“ —

Gabriele (erschrocken).

Himmel!

Walzl (liest fort).

„Bewahren Sie ein Leben, das —“ Kribeskrabes, ausgestrichen — verwischt — was für ein Leben, is nicht herausz'bringen, aber die Schrift. (Sich vor die Stirne schlagend). Diese Schrift! —

Ledig.

Kennen Sie's?

Gabriele (für sich, ängstlich).

Was wird er denken —? (Will abgehen.)

Walzl

(dem der Verdacht zu Kopfe gestiegen).

Halt, Engel! — (Wendet sich zu Ledig und fixirt ihn mit einem durchdringenden Blick.)

Ledig (bei Seite).

Da gibt's auf alle Fäll' einen ehelichen Sturm, ich schau! daß ich weiter komm' (Laut.) habe die Ehre — (Will fort.)

Walzl (hält ihn zurück).

Wie kommen Sie zu diesem Visitbillet?

Ledig.

Auf'n Fußboden hab' ich's gefunden.

Walzl.

Die ganze Welt is ein Fußboden, antworten Sie speziell.

Ledig.

In meinem Zimmer.

Walzl.

Wann? Wahrheit? (dringender.) Wahrheit? Wann?

Ledig

(ein Zeichen, welches ihm Gabriele macht, erhaschend).

Was?

Walzl

(sich rasch auf seine Frau umsehend).

Was?

Gabriele

(mit erkünstelter Unbefangenheit).

Was hast Du denn? Ich bin gekommen Dir zu

sagen, daß Herr Falk vom Werkführer in Dein Bureau kommen wird, und ohne Zweifel schon auf Dich wartet.

Walzl.

Aha; — aber die Schrift — schau nur, — (Gibt ihr die Karte.) es is eine Schrift ganz als wie Deine Schrift.

Gabriele (die Karte besehend).

Hm! Es gibt Schriftzüge, die sich zu Hunderten auf's Täuschendste gleichen.

Walzl.

Eben, was Täuschendes scheint d'ran zu sein, und mir kommt vor, als ob ich der Getäuschte wär'!

Gabriele.

Hm, Du bist sehr spaßhaft.

Walzl.

Nein, im Ernst, les', Engel, und sag's, wenn Du trotz dem ein Engel bist.

Gabriele (nachdem sie gelesen).

Hahahaha!

Ledig (ihr nachmachend).

Hahahaha! Ich weiß eigentlich nicht, warum sie lacht, aber ich glaub', es kann nicht schaden, wenn ich mitlach.

Gabriele

(Walzl die Karte zurückgebend).

Prüfe doch den Inhalt, ich bewundere Dich, wenn Du einen Sinn herausfindest. Da hat Einer oder Eine auf eine Karte von uns, die doch an vie-

len Orten herum liegen, einige Worte gekrizelt, (Lachend.) und deßhalb machst Du so ein böses Gesicht?

Walzl (erschüttert).

Nein, Engel, auf Dich bin ich nicht bös. (Auf Ledig zugehend.) Aber Sie, verfluchter Kerl —

Ledig (aufgebracht).

Herr —!

Gabriele

(zwischen Beide tretend).

Der Mensch muß verrückt sein. (Leise zu Ledig.) Entschuldigen Sie — ich werde Ihnen Alles —

Walzl.

Es ist stark, wirklich.

Zwölfter Auftritt.

Marie. Die Vorige.

Marie

(in großer Aufregung zur Mitte eintretend, als ob sie verfolgt würde).

Gott, wenn man mich bis hieher verfolgte?

Gabriele.

Ah, liebe Freundin.

Walzl (zu Marie).

Gehorsamster Knecht.

Gabriele.

Was ist Ihnen denn?

Marie.

Nichts, ich hab die üble Gewohnheit, so schnell die Treppe heraufzusteigen.

Ledig

(sich empfehlen wollend).

Eine Visitt —? ich werde —

Marie

(als sie Ledig erblickt, erschrocken zusammenfahrend).

Ah! — (Bei Seite.) Er in diesem Hause —?

Ledig (befremdet).

Mein Fräulein, wenn Sie nicht so schön wären, so würde ich fragen, wie kann eine wild fremde Person erschrecken an mir?

Marie

(sich schnell fassend).

Ich erschrecken? (Bei Seite.) Ich zitt're ohne Grund, er kennt mich ja nicht.

Walzl (zu Marie).

Suchen Sie Ihren Cousin Falk? er is in meiner Fabrik.

Marie (rasch).

Im Gegentheil, gerade er darf mich nicht sehen. (Verlegen.) Ich und seine Schwester wollen ihm eine Ueberraschung bereiten, und ich komme, mich deshalb mit Ihrer Frau Gemahlin zu besprechen. (Sie heftet fortwährend die Augen auf Ledig.)

Gabriele.

Nun, so soll mein Mann zu Herrn Falk in unsere Fabrik gehen, und wir werden indessen — (hat ebenfalls ihre Blicke auf Ledig geheftet.)

Ledig.

Meine Damen — (für sich.) sie schauen mich so an, hm. (Richtet sich etwas kokett das Halstuch.)

Walzl

(zu seiner Frau).

Gut, ich geh', Engel, (zu Ledig.) und bei meiner Zurückkunft hoff' ich auch Ihren Besuch bereits überstanden zu haben.

Ledig (beleidigt).

Herr von Walzl — es hat den Anschein —

Walzl.

Ich spreche gern verblümt, aber ich begleite meine Worte mit einem vielsagenden Blick nach der Thür, der jede Unverständlichkeit beseitigt. Adieu! (Geht Mitten rechts ab.)

Ledig.

Impertinent.

Gabriele.

Wollen Sie unterdessen in mein Zimmer gehen, ich komme sogleich nach, ich habe mit diesem Herrn noch zu sprechen.

Marie.

Ich erwarte Sie. (Ab.)

Ledig.

Ist Ihnen gefälligst etwas gefällig?

Gabriele.

Sprechen Sie leise.

Ledig

(die Stimme dämpfend).

Was is es denn?

Gabriele.

Glauben Sie, ich habe Sie nicht verstanden? die Nummer Ihres Hauses sagte mir genug.

Ledig.

Was? wie so?

Gabriele.

Sprechen Sie?

Ledig.

Ich soll sprechen? Ich hätte wieder gerne gehabt, wenn Sie sprecheten, denn sonst, auf Ehre —

Gabriele.

Es war meine Schrift.

Ledig (äußerst erstaunt).

Auf dem Billet?

Gabriele.

Ich hab' es ihm zugesteckt, als ich ihn von mir —

Ledig
(vor Verwunderung sich vergessend).

Nicht möglich!!

Gabriele.

Still! um's Himmelswillen! (eilt an die Seitenthüre und horcht).

Ledig (ganz verblüfft).

Ich such' einen Er, und finde eine Sie — Teufel, Teufel, unbegreiflicher Casus. (Stellt sein Paraplui wieder bei Seite).

Gabriele
(von der Thüre zurückkehrend)

Bringen Sie mir Nachricht? haben Sie ihn gesehen?

Ledig.

Ob ich ihn g'seh'n hab', wenn man ihn zu mir bringt, und auf mein neues rothseidenes Plumeau legt.

Gabriele.

Himmel — er ist verwundet!?

Ledig.

Verwundet? hat er deßwegen so g'schrien?

Gabriele.

G'schrien? also gefährlich? Der Unglückselige! was hat er Ihnen gesagt?

Ledig.

Gesagt? wenn er noch nicht reden kann, was soll er denn sagen? er schreit halt.

Gabriele.

Sie hintergehen mich, er ist todt?!

Ledig.

Todt? im Gegentheil —

Gabriele.

Der Arme —! aber solche Unbesonnenheit, das Aufsehen, ich werde zum Stadtgespräch — todt!! —

Fünfzehnter Auftritt.

Arnold. Die Vorigen.

Arnold

(Mitte rasch eintretend).

Gnädige Frau —

Gabriele

(ihren Augen nicht trauend).

Arnold!?

Ledig.

Der Correggio.

Arnold

(ohne Ledig zu bemerken).

Ich komme, Sie zu beruhigen.

Gabriele.

Sind Sie es wirklich?! —

Arnold.

So ein rencortre ist ja schnell abgemacht. **Uebri**gens gebe ich Ihnen mein Ehrenwort, gnädige Frau, Ihr Name kam bei der Sache gar nicht in's Spiel. (Ledig erblickend.) Was ist das? Sie hier?

Gabriele.

Dieser gute Mann brachte mir Nachricht von Ihnen.

Ledig.

Was hat der gute Mann?

Gabriele.

Aber der böse Mann hat, Gottlob, Ihren Zustand weit schlimmer geschildert.

Ledig.

Was hat der böse Mann?

Arnold (zu Gabriele).

Zustand? ich verstehe Sie nicht, gnädige Frau.

Gabriele.

Sie sind verwundet.

Arnold.

Ich? (zu Ledig.) Wie können Sie mich für verwundet ausgeben?

Ledig.

Ich?

Arnold (zu Gabriele).

Mein Gegner wird eine Schramme an der linken Backe aufzuweisen haben.

Gabriele.

Nein, Arnold, läugnen Sie es nicht, Sie haben die Wunde davon getragen.

Arnold (halb für sich).

Im Herzen allerdings.

Gabriele.

Umsonst schreit ein Mann nicht.

Arnold.

Ich hätte geschrie'n?

Gabriele

(auf Ledig zeigend).

Dieser Herr, in dessen Wohnung man Sie nach dem Duell brachte, sagte so —

Arnold

(mißbilligend zu Ledig).

Solche Scherze — (Sich sogleich wieder zu Gabriele wendend.) Und wie können Sie glauben, daß ich, wenn ich verwundet wäre, schreien würde, wie ein kleines Kind.

Ledig.

Von dem kleinen Kind war ja die Rede.

Gabriele (erstaunt).

Von einem kleinen Kind?

Arnold

(das Mißverständniß merkend).

Ja so! — (bricht in Gelächter aus.) Hahahaha! — Aber (zu Ledig.) ich verstehe nur nicht, wie Sie — ?

Ledig (zu Gabriele).

Haben Euer Gnaden mir nicht selbst gesagt, daß Sie die Visitkarte dem unglücklichen Fatschenkind g'steckt haben.

Arnold.

Das hätte die gnädige Frau gesagt?

(Walzl erscheint von den Sprechenden unbemerkt, unter der Mittelthüre rechts im Vordergrund.)

Gabriele.

Ich hab' die Karte Herrn Arnold gegeben, und ihm galten die darauf geschriebenen Zeilen.

Sechszehnter Auftritt.

Walzl. Vorige.

Walzl

(aufgebracht in die Mitte tretend).

So?

Gabriele (betroffen)

Ha!

Arnold.

Herr von Walzl —

Ledig (verlegen).

Der Mann.

(Zugleich.)

Walzl (zu Arnold).

Also Sie, mein Herr, sind der Mann, an dem meine Frau Briefe schreibt? (zu Gabriele.) Und Du Engel — oder eigentlich nicht mehr Engel, denn da is es aus mit der Engelschaft — Du schreibst Malerbriefe, kritzelst Bleistift-Gedanken, die er sich nach Gusto ausmalen kann?

Gabriele.

Wie kannst Du denken?

Walzl.

Ich denke selten, nur wenn man mich bei die Haar dazu zieht, wenn ich aber anfang zu denken, nachher denk' ich mir, was ich will. (Sich gegen Ledig wendend.) Und Sie — Sie —!

Ledig.

Ich war schon fort, und bin nur gekommen, mein Paraplui zu holen. Habe somit die Ehre allerseits einen vergnügten Tag zu wünschen. (Will sich entfernen.)

Walzl (ihn zurückhaltend).

Halt! Sie sind der, durch den (auf Gabriele.) die (auf Arnold.) an den die Briefeln schickt?

Ledig.

Kränken Sie Ihre liebenswürdige Gemahlin nicht, und lassen Sie mich ungeschoren. (Will ab.)

Walzl (ihn zurückhaltend).

Nicht von der Stell! Bekenntniß fordere ich von Ihnen über Alles, was meine Frau betrifft, von der Gründung des Betruges bis auf den heutigen Tag.

Ledig.

Was weiß denn ich? und was geht denn das mich an? Wenn Sie betrogen werden und Aufklärung wollen, so schaut Ihnen der Grund, warum Sie betrogen werden, aus jedem Spiegel entgegen.

Walzl

(will Ledig an der Brust fassen).

Herr, diese Rede —

Ledig

(springt zurück, und setzt sich mit dem Paraplui in Vertheidigungsstand).

Rühren Sie mich nicht an, oder —!

Gabriele.

Herr Gemal, jetzt wird's zu arg.

Walzl.

Dir wird's zu arg? was soll's denn hernach mir werden, Du Engel, oder eigentlich Er-Engel, Du? —

Gabriele.

Ist es meine Schuld, wenn Andere für Sie das Amt übernehmen, Ihre Frau zu vertheidigen, zu beschützen?

Walzl.

Warst denn Du in einer Gefahr, daß Du einen Beschützer hast braucht?

Gabriele.

Herr Arnold duellirte sich wegen mir.

Walzl.

So? — Will mir noch allweil nicht g'fallen, die G'schicht. Und die verdächtigen Worte auf dem

Billet: „Bewahren Sie ein Leben, das" und aus-g'strichenes Zeug; wahrscheinlich „das mir theuer ist" — hat's heißen sollen? —

Arnold.

Getroffen, Herr von Walzl! „Bewahren Sie ein Leben, das mir unendlich theuer," so heißen die undeutlichen Worte; Ihr Leben war darunter gemeint.

Walzl.

Mein Leben?

Ledig.

Wie der das herausbringt, bin ich neugierig.

Arnold.

Die gnädige Frau fürchtete, daß Sie, wenn Ihnen die Sache zu Ohren käme, selbst das Duell wagen würden, und bat mich daher, ich möchte mich der Gefahr blosstellen, um Ihr Leben, Herr von Walzl, zu bewahren.

Ledig (bei Seite).

O Auslegung! der Maler is um zweitausend Jahr z'spät auf die Welt gekommen, als oraklischer Mitarbeiter bei der klassischen Betrug-Anstalt in Delphi hätt' er Großartiges geleistet.

Walzl

(dem die Sache noch immer nicht klar werden will).

Auf diese Art bin ich Ihnen Dank schuldig.

Ledig (zu Walzl).

Ich wenigstens bedanket mich an Ihrer Stell'. (Für sich.) Das war wieder delphisch.

Walzl

(Arnold die Hand reichend).

Meine Hochachtung; ein andersmal aber sagen's mir's vorher.

Arnold.

Ihre Frau Gemalin —

Walzl.

Mit der bin ich noch nicht ausg'söhnt.

Ledig.

Machen's keine G'schichten.

Walzl (ärgerlich).

Sie hat keine Duelle zu erregen; denn auf solche Ritterthaten folgt gewöhnlich der Ritterdank, und den muß die Dame reichen; denn das is höchst selten, daß sich ein Zweikämpfler, sowie der Mussi Arnold, mit dem Dank des Mannes begnügt. (Arnold die Hand reichend.) Abermals meine Hochachtung.

Siebenzehtner Auftritt.

Falk. Die Vorigen.

Falk

(tritt, von den Anwesenden unbemerkt, Mittelthüre rechts ein).

Ledig (zu Walzl).

Nun werden Sie einsehen, daß die Karte irrthümlicher Weise in meine Hand und eben so irrthümlich ich in Ihr Haus gekommen bin.

Mein Zweck war, Näheres über eine Liebes-Affaire zu erfahren, deren sonderbare Entwicklung mich in's Mitleiden gezogen.

Falk

(für sich, Ledig's Worte gierig fassend).

Liebesaffaire — Entwicklung — ha —!

Ledig.

Und da sich die Sache offenbar in diesem Stadtviertel ereignet haben muß —

Falk (wie oben).

Wenn — ha! — es is nicht möglich — aber geheimer Zusammenhang kann überall sein.

Ledig.

So werden Sie entschuldigen und meine Excuse — (bemerkt, daß weder Walzl, noch Gabriele, noch Arnold, welches jedes mit seinen eigenen Gedanken beschäftiget ist, auf seine Worte hören.) Es hört mich kein Mensch an, somit is das Holländische meiner Empfehlung in der Natur der Sache gegründet. (Eilt Mitte ab.)

Falk

(ihm den Weg vertretend).

Halt, mein Herr, ich geh' Ihnen nicht mehr von der Seite.

Ledig (ärgerlich).

Noch was?

Falk.

Sie sprechen von einer Liebesaffaire.

Ledig.

Ja, und zwar im vorgerücktesten Stadium.

Walzl

(hat jetzt erst Falk bemerkt).

Halten Sie sich nicht auf mit ihm, er soll schauen, wo er seine kleine Waar anbringt.

Ledig

(in Rage kommend).

No ja, Sie haben's nöthig, Sie Großhändler, daß Sie bonmotisiren, mich genirt meine kleine Waar vielleicht nicht so, wie Ihnen Ihre große.

Walzl

(seine unvorsichtigen Worte bereuend, macht Ledig Winke und Zeichen).

Aber —

Ledig

(hievon keine Notiz nehmend und fortfahrend).

Besser ein kleiner Milchfindling, als ein großer Champagnersohn.

Walzl

(voll Wuth und Aerger).

Verdammt!

Gabriele (erstaunt).

Was hör' ich?!

Arnold (unbefangen).

Wer hat einen Champagnersohn?

Ledig

(auf Walzl zeigend).

Dieser Herr; Kadett, erster Ehe, Heinrich benamset; aber nichts ist so fein gesponnen —

Walzl
(wüthend zu Ledig).

Ihnen soll der Teufel —

Gabriele.

So ward ich h i n t e r g a n g e n!?

Falk
(der nach jedem Worte haschte und eine Bedeutung suchte).

Wieder eine geheime Verkettung.

Ledig
(einsehend, daß er zu viel gesagt).

Mir is leid, aber heraus is es einmal.

Falk.

Wenn am Ende zwischen beiden geheimen Zusammenhängen ein ganz geheimer Zusammenhang? — ha! —

Achtzehnter Auftritt.

Frau Schnipps. Vorige.

Fr. Schnipps
(in großer Aufregung zur Mitte hereinkommend).

Wo is er? is er da? er muß da sein.

Ledig.

Frau Schnipps!?

Fr. Schnipps (Ledig erblickend).

Da is er!

Walzl.
Was is denn?
Gabriele.
Diese Frau —?!
Falk.
Was bedeutet —?
Arnold.
Frau Schnipps?
(Zugleich.)

Ledig
(zu den Anwesenden).
Meine Wirthschafterin.

Fr. Schnipps.
Ich hab' eine Spur.

Ledig.
Spur? red' Sie.

Fr. Schnipps.
Ich hab' kein' Athem.

Ledig.
Macht nix, wenn Sie nur eine Spur hat.

Fr. Schnipps.
Ich hab' ein Mannasaftl geholt, wie ich aus'n Haus herausgehe, seh' ich ein junges Frauenzimmer beim Thor stehen, deren ängstliches Benehmen mir auffallend war. Wie ich aus der Apotheken zurückkomme, steht sie noch da, stürzt auf mich zu und fragt: Fehlt dem Kind etwas? Ich frag' gleich: Woher wissen Sie, daß wir ein Kind haben? Das hab' ich aber noch nicht ausg'sprochen, so schießt sie wie der Blitz auf und davon. Ich schrei: Hausmeister! lauf der Hausmeister dieser Person nach! — Nach zehn Minuten kommt er zurück —

Ledig.

Und hat sie verloren?

Fr. Schnipps.

Verloren? nein, aber sie hat sich geflüchtet.

Ledig.

Wohin?

Fr. Schnipps.

Das weiß er nicht, aber er sagt, es war ihm, als ob sie in die Strohhutfabrik da drüben hineingelaufen wäre.

Arnold.

Da drüben? (Eilt zum Fenster im Hintergrund und zieht den Vorhang weg.)

Ledig

(einen Plan schnell erfassend).

Strohhutfabrik —? wo die vielen Nähterinnen —? (triumphirend.) Ich h a b' den Vatern. Eine von die Frauenzimmer ist es! An der Stell' hin, in der Strohhutfabrik soll's gräßlich tagen!! (Eilt zur Mitte ab.)

Neunzehnter Auftritt.

Die Vorigen, ohne **Ledig.**

Walzl.

Der Mensch sieht und hört nicht.

Gabriele

(mit einem durchbohrenden Blick auf ihn).

Gibt aber Andern zu hören, und läßt Andere klar sehen.

Walzl

Du willst mir Vorwürfe machen, (mit vernichtendem Blick.) Zweikampferregerin!

Arnold

(nach dem Fenster sehend).

Er wird die ganze Fabrik in Aufruhr bringen.

Falk.

Ich hol' ihn ein! (will schnell fort.)

Walzl (ihn zurückhaltend).

Aber lieber Freund, was haben Sie denn eigentlich?

Falk.

Das ist schon heut' der dritte geheime Zusammenhang.

Gabriele (zu Falk).

Sie meinen doch nicht, daß d i e s e Sache mit der Geschichte in T u l p i n g e n —?

Arnold

(durch das Wort „T u l p i n g e n" zur Aufmerksamkeit angeregt).

Tulpingen? was für eine Geschichte, gnädige Frau?

Walzl (zu Falk).

Sie glauben wirklich, daß diese Historie und die Historie, die Sie mir g'rad' früher erzählt haben, von der Liebschaft in Ihrem Haus, wie Sie in Tulpingen —

Arnold

(eine unsichere Idee erfassend).

Tulpingen —? Da ist ja am Ende der Vater, den er sucht —

Falk (rasch).

Kennen Sie ihn?

Arnold.

Das habe ich nicht gesagt; aber wer das junge Frauenzimmer war, sollte man vor Allem erforschen.

Fr. Schnipps.

Ah, das junge Frauenzimmer, welche mich um das Kind fragte.

Falk

(zu Fr. Schnipps).

Und Sie haben sie gesehen?

Fr. Schnipps.

So deutlich, daß ich sie an der Stelle wieder erkennet, wenn sie mir vor's G'sicht käme.

Falk (versunken).

Hm, — hm! —

Zwanzigster Auftritt.

Marie. Die Vorigen.

Marie

(aus der Seitenthüre rechts kommend).

Endlich ist er fort, und ich —

Fr. Schnipps

(aufschreiend, als sie Marien erblickt).

Das is sie! Die is's!

Marie

(stößt einen Schrei aus).

Ah!!! (Entflieht mit größter Schnelligkeit zur Mittelthüre.)

Gabriele.

Marie! —

Ein und zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen, ohne **Marie.**

Falk (auffahrend).

Wie!? Marie? wo? wie?

Walzl (zu Falk).

Ihre Cousine war da.

Arnold (für sich).

Das ist doch unmöglich.

(Man hört lärmenden Wortwechsel in der Strohhut-Fabrik).

Walzl

(nach dem Fenster sehend).

Was gibt's denn da für ein Spektakel?

Arnold.

Dacht' ich's doch, daß der da drüben Alles in Aufruhr bringt.

Falk.

Ihr nach! Die Unerklärbarkeit bringt mich um. (Stürzt zur Mittelthüre hinaus).

(Alle eilen zum Fenster im Hintergrunde, um nach dem Hause gegenüber zu sehen. Der Lärm drüben verdoppelt sich.)

Fr. Schnipps.

Himmel! mein gnädiger Herr!

Walzl.

Hat der Teufel den Heinrich auch dabei.

Gabriele

(mit einem wüthenden Blick auf Walzl).

Heinrich? das also ist Ihr Sohn.

Ledig

(auf dem Balkon).

Zurück oder mein Paraplui — (deckt sich mit dem aufgespannten Paraplui vor dem auf ihn eindringenden Heinrich. Die Mädchen sind bemüht, Heinrich zu besänftigen. Tableau.)

Ende des zweiten Aufzuges.

Dritter Aufzug.

Arbeitszimmer zur Modewaaren-Niederlage des Herrn Falk gehörig. Auf Tischen und Stühlen sieht man theils Stoffe, theils Mantille, charpes, Hüte ꝛc. In der Mitte des Prospektes ist eine Glasthüre, welche nach dem Laden hinausführt. Rechts und links von dieser Thüre sind Fenster, welche ebenfalls die Aussicht in den Laden hinaus eröffnen. Zwei Coulissen tiefer, als dieser Prospektus, ist ein zweiter, dessen Thüre und Fenster die Aussicht auf die Straße eröffnen. Vorn im Arbeitszimmer ist rechts und links eine Seitenthüre, welche nach Falk's Wohnzimmer führen.

Erster Auftritt.

Falk

(allein, gedankenvoll auf und abgehend).

Unerklärbar! — Der Zusammenhang scheint sich zu gestalten, aber auf eine Weise, daß die Aufklärung noch düsterer als die Unerklärbarkeit is. — Die Gesellschafterin meiner Schwester hat voriges Jahr auf einmal, ohne Ursache, mein Haus verlassen — is fortgereist — hat sich im Ausland verheirath't, is dann gestorben — meine Schwester is zur selben Zeit aus unbekannten Gründen traurig und aus geheimen Ursachen noch trauriger geworden — dann ist sie in mich gedrungen, sie zur Tante nach Bamberg reisen

zu lassen — nach der Abreise hab' ich in ihrem Schreibtisch einen angefangenen Brief gefunden, wo sie schreibt: „Bruder, Deine unbrüderliche Strenge gegen mich zwingt mich" — vor drei Tagen kommt sie wieder an in meinem Hause — der Walzl hat sie aber schon vor fünf Tagen und Andere haben sie noch früher begegnet. — Die Marie war immer ihre intimste Freundin — sollte meine Schwester vielleicht gar nicht in Bamberg —? vielleicht hier — heimliche Liebe! — Soviel laßt sich mit Gewißheit behaupten. Hm, hm, — hm, hm. — (Geht durch die Seitenthüre rechts ab.)

Zweiter Auftritt.

Marie (allein). Dann **Falk**.

Marie

(aus der Seitenthüre links kommend).

Der Cousin ist noch nicht zu Hause. Ich fürchte ein Zweigespräch mit ihm — er müßte meine Unruhe bemerken. Jedenfalls soll er mich bei der Arbeit finden. (Setzt sich an den Tisch und nimmt einen angefangenen Damenhut zur Hand.) Ach Gott, wenn ich mich nur ein wenig besser auf's Läugnen verstünde!

Falk

(leise aus der Seitenthüre rechts kommend, bleibt seitwärts von Marien stehen und betrachtet sie mit finsterer Miene. Nach einer Pause klopft er sie auf die Schulter).

Marie! Sie erschrecken?

Marie.

Ah! — Sie sind's, Cousin? Gott, wie haben Sie mich erschreckt!

Falk.

Sie sind ja mehr flüchtiges Reh als Marchandemode.

Marie.

Flink muß man allerdings sein, wenn Sie nicht zu Hause sind, bald hier, bald bei der Arbeit, bald im Laden bei den Kundschaften.

Falk (sehr scharf).

Bald im Walzlischen Haus.

Marie
(ihre Verlegenheit bemeistern wollend).

Ich —?

Falk.

Keine Läugnung! ich habe Sie eigenhändig verfolgt.

Marie.

So kann man doch vor Ihnen gar nichts verbergen. Wir bereiten eine Ueberraschung zu Ihrem Geburtstag.

Falk.

Eine große Ueberraschung vermuthlich.

Marie.

Die Sache ist nicht bedeutend, aber —

Falk.

Es gibt große Ueberraschungen, die sehr klein ausschau'n. (Finster für sich.) Mir scheint, man überrascht mich zum Geburtstag mit einem Geburtstag; höchst sinnreich.

Marie.

Ich wollte mit Ihrer Schwester —

Falk

(mit Ungestüm).

Sie sind ihre Mitschuldige. Meine Schwester war so wenig in Bamberg, als Sie seit gestern Abend zu Hause waren.

Marie

(erschrocken bei Seite).

Himmel! er weiß.

Falk

(für sich, sie scharf beobachtend).

Sie zittert. (Laut.) Cousine, hier sehen Sie (auf seinen Kopf deutend.) einen Kopf; was in diesem Kopf herumgeht, das is noch in wenig Köpf herumgegangen. Ich habe Muthmaßungen, die den Anschein einer Spur eines Theils des Geheimnisses zu ahnen scheinen. Wenn es so ist, dann wehe! (grimmig.) dann is meine Schwester verloren, Sie sind verloren, ein Dritter, ein Vierter, o es müssen sich noch Einige finden, die verloren sind. (Geht wüthend in die Seitenthüre rechts ab.)

Dritter Auftritt.

Marie (allein).

Er geht — dem Himmel Dank — auf sein Zimmer, und nicht zu seiner Schwester, der armen Therese, die ohnedieß so tief bekümmert ist. — O wär' ich nur damals hier gewesen! ich hätte sie gewiß

von dem unglückseligen Schritt zurückgehalten. Und der Abscheuliche, in die Welt zu reisen, und die Aermste ohne Nachricht — (hat zufällig zurück gesehen.) Was laufen denn die Menschen auf der Straße zusammen? — sie verfolgen einen Herrn, er kommt in den Laden.

Vierter Auftritt.

Ledig. Berg. Vorige.

Ledig

(noch draußen im Laden nach der Straße drohend).

Wer mir in die Nähe kommt, der qualifizirt sich zur Leiche!

Berg

(ebenfalls im Laden, auf die Straße hinausrufend).

Ich bitt' mir's aus, den Herrn jetzt in Ruh' zu lassen. (Macht die vom Laden nach der Straße führende Thüre zu.)

Marie (Ledig erkennend).

Da is er schon wieder.

Berg

(zu Ledig, indem er mit ihm, ohne Marien zu bemerken, durch die Mittelthüre eintritt).

Kommen Sie, ich bin hier bekannt; hier warten wir, bis sich die Buben verlaufen haben, liebster Onkel!

Marie

(aufmerksam werdend).

„Onkel" sagt der fremde junge Mann zu ihm?

Ledig

(aufgereizt, mit dem Paraplui drohend).

O, ich jag' Einem eine Kugel durch den Kopf.

(Volk mit Gelächter ab.)

Berg.

Muß ich eigens über Moskau, Jassy, Konstantinopel und Smyrna zurückkehren, um Sie aus Strohhutsmädelhänden zu befrein!

Marie

(die mit steigendem Interesse zugehört, für sich).

Himmel! dieselbe Reise machte ja — und sein Neffe ist er — das muß ich sogleich — (eilt in die Seitenthüre links ab.)

Fünfter Auftritt.

Vorige, ohne Marie.

Ledig

(der Marien in dem Moment, als sie sich entfernte, bemerkte).

Da war wer.

Berg.

Vermuthlich eine von die Arbeitsmamsell'n.

Ledig.

Hier auch Arbeitsmamsell'n? gehen wir.

Berg.

Bei den hier befindlichen haben Sie nichts zu fürchten: in diesem Asyl genießen Sie die Gastfreundschaft des Herrn von Falk.

Ledig.

Falk? wir sind im Falkischen Haus?

Berg.

Genirt Sie das?

Ledig.

Hm, nein, aber diese Personen — glaubst Du etwa, daß ich unartig war? Nein, ganz artig hab' ich g'fragt: „Meine werthesten Mamsell'n, sagen Sie mir zur Güte, welche von Ihnen is gefälligst die Mama von dem mir freundlich zugedachten Kind?"

Berg (erstaunt).

Was? Sie kennen die Mutter nicht?

Ledig.

Woher denn? So wenig als den Vater'n.

Berg.

Und ich war der Meinung —

Ledig.

Wie die Furien sind's g'worden, siehst — (auf sein Gesicht zeigend.) Da sieht man deutlich den Haubenstock, das heißt, den rothen Fleck, wie's mir den Haubenstock da herg'worfen haben — und der schauerliche Kadett!

Berg.

Der Sohn meines Prinzipals.

Ledig.

Was Prinzipal?

Berg.

Bei Herrn von Walzl bin ich als Geschäfts-Reisender angestellt.

Ledig.

Bei dem lieben Grobian mit der reizenden Frau?

Räche mich, Neveu! Auf seine Fabrik hat er ein Privilegium, auf die Grobheit glaubt er ein's z'haben, und auf d'Frau kriegt er kein's. Mach' ihr die Cour, der Gabriele, ich wollte, ich hätte Dein Exterieur, ich setzet mich selber an bei der Gabriele; da könnt man sagen: Rache is süß.

Berg.

Hat er Sie denn gar so beleidiget.

Ledig.

Ich hab' ein Haar g'funden an der Vatersucherei, zu keinem dreijährigen Bub'n trauet ich mich zu sagen: „Freund, sei aufrichtig, bist Du der Vater?" — Nein, mir is es auf ewige Zeiten abg'schreckt word'n.

Sechster Auftritt.

Marie. Die Vorigen.

Marie

(aus der Seitenthüre links zurückkommend).

Herr von Berg.

Berg.

Sie kennen mich? Das is gut, denn ich bin eigentlich gekommen, um über den Aufenthalt von Jemand Gewissen was zu erfahren, und dann —

Marie

(ihre innere Bewegung unterdrückend).

Man wünscht Sie zu sprechen, Herr von Berg!

Berg.

Wer denn?

Ledig.

G'wiß der Kadett.

Marie

(um Ledig's Neugier abzuwehren).

Ich glaube.

Ledig

(ängstlich zu Berg).

Du, geh' Neveu, sag' ihm die Meinung, ich bin zu sehr in der Aufwallung — mach' der G'schicht ein End'. Du weißt, der einzige Geist in Kaspar der Torringer sagt: „Friede ist besser!"

Berg.

Gut, Herr Onkel, ich hab' einen Ausflug zu machen, jedenfalls aber seh' ich Sie bald wieder. (Geht in die Seitenthüre links ab.)

Siebenter Auftritt.

Ledig. Marie.

Marie.

Sie entschuldigen. (Will sich nach dem Hintergrund entfernen.)

Ledig.

Erlauben Sie, Mamsell; nicht wahr, Sie haben hier auch g'strickte Hauberln.

Marie.

O ja.

Ledig.

Sie, da brauche ich eine Menge; mit Banderln eingezogen von allen Farben; aber für einen Buben, nicht zu vergessen. Taghauberln, Nachthauberln und extra, wenn er wohin geht, ganz kleine, und wieder etwas größere, denn wissen Sie, er is im Wachsen, der junge Mann, und braucht eine vollständige Ausstaffirung, wie es sich gebührt für einen Weltbürger von acht Tagen. Und dann sagen Sie mir zur Güte —

(Man hört Falk von Innen rechts mit großer Heftigkeit ein Paar Takte Rezitative singen, welche schon zum folgenden Quodlibet gehören.)

Marie (erschrocken).

Himmel! der Cousin. (Eilt Seitenthüre links ab.

Quodlibet.

Falk (von Innen).

Diese Gründe werde ich ergründen,
Alles wird sich finden,
Jeder Zweifel wird dann schwinden.

Ledig.

Schwinden.

Falk.

Ja, sie sollen schwer und hart empfinden,
Auch so vorn und hinten
Foppen und ein' Bär'n aufbinden.

Ledig.

Binden, von Binden spricht er, schwinden, verschwinden werd' ich g'schwind.

Falk (heraustretend).

Sie, mein Herr, Sie werd' ich fassen,
Nicht von meiner Seite lassen,

Bis Sie Alles rein und klar
Mir vertrauet auf ein Haar,
Denn Sie wissen Alles
Mir Fatales.
Ich schnaub' Rache,
Wenn die Sache
Sie mir nicht gesteh'n,
Werden toben Sie mich seh'n,
Wollten's mir a Nasen dreh'n,
Ja, da geht es schich dann her,
Denn ich bin kein Solchener.

Ledig.

Er ist fuchtig und grimmig aufbracht,
Hätt' ich g'schaut, wo der Zimmermann hat
'S Loch g'macht.

Falk.

Aengsten hat er wie ein Schneider 2c.

Ledig.

Mir kann's g'rathen,
All's ausz'baden,
'S Schicksal sagt zu mir mit Hohn:
(Ja — hat, ja hat ihm schon.) (Pause.)

Falk.

Jetzt bin ich so g'scheit, als ich früher schon war,
Sie, treib'n Sie's nit z'weit, ich bin nicht Ihr
Narr;
Nicht Ihr Narr.

Ledig.

Sie sind nicht mein Narr, was fallt Ihnen
ein.

Sie könnten sogar Ihr eigener sein.
Ihr eigener sein.

Beide.

Jetzt wird's mir zu viel, der Hacken find' ich g'wiß noch ein' Stiel, verstehen sie mich, der Hacken find' ich ganz g'wiß noch einen Stiel, der Hacken find' ich ganz g'wiß noch einen Stiel, was z'viel is das is z'viel, was z'viel is das is z'viel —

Walzl (tritt ein).

Durch das Band der Bruder-Liebe
Wünschte ich Euch bald vereint,
Lasset schwinden Hasses Triebe,
Gebt die Hände Euch als Freund.

Falk.

Bombenfest und unerschüttert,
Wenn mein Argwohn hier was wittert,
Folg' ich ihnen.

Ledig.

Er folgt mir auf jeden Schritt,
Und wird bewahren jeden Tritt.
Bombenfest und unerschüttert,
Wenn sein Argwohn hier was wittert,
Folgt er mir auf jeden Schritt,
Bewahret jeden Tritt.

Alle Drei.

Bombenfest und unerschüttert
Wenn sein ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Walzl.

Bei Männern welche Liebe fühlen, fehl auch ein gutes Herze nicht.

*

Ledig.

Sie stiften hier Frieden, das nimm ich gern an.

Walzl.

Mein lieber, charmanter, mein bester Mußi Mann.

Alle Drei.

Sie stiften hier Frieden 2c. 2c.

Arnold.

Sind Sie im Klaren, hat Ihnen Herr von Walzl schon gesagt?

Ledig.

Kein Wörtel.

Arnold.

In mir tauchte die Vermuthung auf, Sie hatten vergangenes Jahr eine Bekanntschaft in Tulpingen?

Ledig.

Weiter, explíciren Sie sich.

Arnold.

Und zwar heimlich in der Familie des Herrn von Falk.

Ledig.

Na ja, doch zu was fragen Sie mich?

Arnold.

Diese Connaissance und das in Ihr Haus gebrachte Kind — es hat offenbar den Anschein —

Ledig.

Wär's möglich? Der Vater bin ich? —
G'schwind ein Essig! — Köllnerwasser,
Also nasser gebt's mir Tücher auf das Haupt,

Oder a wenig au'm Buckl klopfen,
Bringt's Magentropfen!
D'Vaterfreuden haben mich des Athems fast
beraubt.
Der nach mir hat ausg'streckt 's Bratzi,
Wär 's Kind vom alten Natzi,
Wär mein Sohn, wer hätt' das glaubt!

Falk.

Wie?

Walzl.

Was?

Falk.

Ha!

Walzl.

So!

Beide.

Aha!

Ledig.

Rididi, rididi.

(Fortsetzung des Quodlibets ohne Worte. Nach dem Quodlibet Falk und Walzl ab.)

Neunter Auftritt.

Ledig. Arnold.

Arnold.

Jetzt sammeln Sie sich aber wieder, Herr Nachbar, und vertrauen Sie mir den Hergang der Sache.

Ledig (erschöpft).

Der Hergang is der, daß ich öfters hingegangen bin — und da — das Vatergefühl laßt mir nur abgebrochene Worte heraus.

Arnold.

Ich werde mich bemühen, Sie zu einem Ganzen zu fügen.

Legig (wie oben).

Tulpingen, das Falkische Haus, heimliche Liebschaft — das wissen Sie, aber heimliche Heirat, drüben — über der Grenze im Ausland, das weiß hier Niemand.

Arnold (erstaunt).

Sie verheiratet?

Ledig

Ich war es, und nach dem Kind zu urtheilen, bin ich es noch. Ich hab' mich hier vor meine Freunde genirt, und wollte erst nach einer Zeit die Sache bekannt werden lassen; eh' aber diese einige Zeit gekommen is, bin ich mit meiner Frau so uneinig geworden, daß wir gegenseitig eing'sehen haben, daß es zu unserm gegenseitigen Glück das Ersprießlichste ist, wenn Eines dem Andern gegenseitig so weit als möglich von der Seiten geht; ich bin also zurück, und habe die alte Jungg'sell'n-Rolle täuschend fortgespielt. Nach sechs Wochen krieg' ich die Todesnachricht meiner Frau und ich war Wittiber.

Arnold.

Diese Nachricht natürlich war falsch.

Ledig.

Wie aus der lebendigen Sendung (deutet das

kleine Kind an.) klar zu entnehmen. Der Lebensbeweis geht in's Augenfällige, die Zeitübereinstimmung geht in's Astronomische, und das Ganze — Sie sind Maler — finden Sie nicht, daß es in's Himmelblaue geht?

Arnold.

Im Gegentheil, mir ist die Sache zu bunt, Sie mit Herrn Falk's Schwester —

Ledig.

Nicht Schwester, Gesellschafterin der Schwester war sie, und hat das Hauswesen g'führt.

Arnold.

Nein, sag' ich Ihnen, es ist Falk's Schwester, deshalb irritirt ihn ja die Sache so. Wenn er nun jedoch von der Heirat hört —

Ledig.

Aber es is ja —

Zehnter Auftritt.

Walzl. Vorige.

Walzl.

(tritt aus der Seitenthüre rechts).

Herr von Ledig.

Arnold (zu Walzl).

Nicht wahr, es ist die Schwester des Herrn von Falk.

Walzl.

Na freilich.

Arnold (zu Ledig).

Nun, seh'n Sie?

Ledig (zu Arnold).

Dann hat sie mich unter falschem Stand und Namen geheiratet. An der Person is ja Alles falsch, ihr ganzes Leben, sogar ihr Tod.

Walzl.

Freundschaft für Herrn von Falk bestimmt mich, mich der Sache anzunehmen und Ihnen in seinem Namen folgende Alternative zu stellen: Wollen Sie das Kind als Ihren Sohn, oder wollen Sie den Sohn als Ihr Kind anerkennen?

Ledig.

Nein, nicht werd' ich's anerkennen!? Die Aehnlichkeit mit mir ist ja schon sprechender Beweis. Das engelschöne Kind.

Walzl (für sich).

Die Einbildung von so einem Vater. (Zu Ledig.) Ich bin ausgesöhnt mit Ihnen, Sie scheinen ein verruckter, aber ein guter Kerl zu sein, und hoffentlich wird sich Alles in Güte machen.

Ledig.

O, ich werde noch mehr thun, mein Vermögen —

Eilfter Auftritt.

Frau Schnipps. Vorige.

Fr. Schnipps

(ist schon etwas früher durch die Mitte eingetreten).

Was hör' ich? meinem gnädigen Herrn is übel worden?

Ledig.

O nein, nur zu gut is ihm.

Walzl

(einen Plan fassend).

Halt, so will ich den brüderlichen Grimm mit Einem Schlag vernichten. (Leise zu Fr. Schnipps.) Madame, führen Sie mich zu dem Säugling.

Fr. Schnipps.

Zu unsern Kind?

Walzl.

Still, führen Sie mich hin, es wird Ihr Schaden nicht sein, wir müssen den Säugling für meinen Plan gewinnen. Kommen Sie, liebe Madame. (Ab mit Fr. Schnipps durch die Mitte.)

Zwölfter Auftritt.

Ledig. Arnold.

Ledig

(schnell ein Blatt Papier vom Tische nehmend).

Wart, mein Sohn, dieser Aufsatz soll dich zum gemachten Mann machen. (Indem er schreibt.) Aber

gleich im ersten Moment, diese Neigung — die Stimme der Natur, muß gut Scala gesungen haben, denn sie hat so richtig intonirt, als ob sie nie in Italien gewesen wär'. (Indem er öfters unterbricht, und dann wieder weiter schreibt.) Das is beschlossen Mussi Arnold, der Kleine bleibt in meinem Haus bis er heirath't; — dann, natürlich eine Schwiegertochter, das thut nicht gut im Haus — und wenn mein Sohn einmal selbst Kinder hat — auf die Enkeln erst freu' ich mich — wenn er nur keine unbesonnene Wahl trifft. — (Die Schrift durchlesend.) So, das wäre fertig.

Arnold.

Was is das?

Ledig.

Ein Präliminar-Testaments-Bruillon, das den Kleinen zu meinem Universalerben macht. Unterschreiben Sie sich als Zeugen.

Arnold.

Wenn Sie wünschen. (Unterschreibend.) Es bedarf aber noch eines zweiten Zeugen.

Dreizehnter Auftritt.

Berg. Die Vorigen.

Berg

(in großer Aufregung aus der Seite links kommend, für sich).

Meine Therese — hier! — und die Freud'n! is 's möglich!

Ledig.

Du, Berg, unterschreib' Dich da als Zeugen.

Berg.

Wo?

Ledig

(ihm die Schrift hinlegend).

Da, weißt Du, es is nämlich —

Berg.

Alles Eins! (Unterschreibt schnell.)

Ledig

(zu Arnold, ihm die Schrift gebend).

Tragen Sie das jetzt zum Herrn Falk hinein, lieber Nachbar, daß er sieht.

Arnold.

Sogleich. (Geht mit der Schrift zur Seite rechts ab.)

Vierzehnter Auftritt.

Ledig. Berg.

Ledig

(ihn mitleidsvoll betrachtend).

Du weißt nicht, was Du jetzt unterschrieben hast, armer Bursch.

Berg.

O, Onkel. Sie wissen nicht, wie reich ich bin.

Ledig.

So? Gut für Dich, ich wünsch' Dir's, übrigens werd' ich schon auch was für Dich thun, aber dem Kleinen gehört die Erbschaft.

Berg.

Wie? bester, gütigster Herr Onkel!

Ledig (erstaunt).

Du hast da so a Freud' d'rüber.

Berg.

Der Kleine is mir ja das Höchste auf der Welt.

Ledig.

Dir?

Berg.

Freilich, er is ja mein Sohn.

Ledig (erstarrend).

Dei — Dein — So — Sohn!!

Berg.

Ich hab' vor meiner Abreis', wie Herr Falk seine Schwester zu einer reichen Parthie hat zwingen wollen, sie heimlich geheirathet.

Ledig.

Du? — ich hab' geglaubt, ich?

Berg.

Schreiben durfte ich ihr nicht, meine Zurückkunft verzögerte sich, da glaubte die Aermste sich von mir verlassen, und aus Furcht vor dem Zorn Ihres Bruders hat sie unbekannter Weise auf Ihr Herz gebaut, und durch ihre Freundin Marie unser Kind zu Ihnen —

Ledig

(nach einer Stuhllehne greifend).

Jetzt muß ich mich anhalten — diese Contramandirung meiner Vaterfreuden packt mich bei die Nerven. — Das heißt rein einen Menschen reizen.

Berg.

Trösten Sie sich.

Ledig.

Ich hab' nur einen Trost, die Hoffnung, daß ich wirklich Wittiber bin.

Berg.

Ich freu' mich kindisch, er soll mir gleich seh'n.

Ledig.

Wenn das Kind Allen gleich sieht. Es wird bald Niemand mehr z'finden sein, dem's nicht gleich sieht.

Fünfzehnter Auftritt.

Falk. Arnold. Die Vorigen.

Falk

(aus der Seitenthüre rechts kommend, zu Ledig).

Mein Herr, das hat mich ausgesöhnt.

Ledig.

Eine Frag', Herr von Falk: was is es mit dem Frauenzimmer, die hier Gesellschafterin und Haushaltführerin war?

Falk.

Sie ist fort von mir und in's Ausland, hat dort geheirat't und is g'storben.

Ledig (beruhigt).

Na —

Falk.

Doch das ist Nebensache —

Ledig.

Weiß nicht.

Falk.

Folgen Sie mir nun zu meiner Schwester.

Ledig.

Nein.

Falk.

Wie?

Ledig.

Hab' nichts drinn zu thun, der Kleine bleibt Universalerbe, aber —

Falk.

Was aber —?

Ledig

(auf Berg zeigend).

Nicht ich, der is mit Ihrer Schwester heimlich verheirat't.

Falk

(mit Verwunderung).

Wie —!?

Arnold

(den eintretenden Walzl mit Frau Schnipps bemerkend, welche einen Kinderkorb tragen.)

Was bringen Sie denn da?!

Berg.

Himmel!!

Sechszehnter Auftritt.

Walzl. Frau Schnipps. Die Vorigen.

Walzl.

Da is er! Falk, der kleine Neveu macht Ihnen hiemit seine Aufwartung.

Berg.

(sich vor Ueberraschung kaum fassend).

Das is — mein Kind!! Fort, zu Therese!

(Trägt den Kinderkorb fort.)

Walzl (erstaunt).

Ja, was is denn das? wem gehört denn der liebe frische, stämmige Stammhalter?

Ledig.

Meinem Neveu, Berg, g'hört er.

Walzl.

Ah, das is unverhofft.

Alle.

Wahrhaft unverhofft.

Ende.



